

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich: A. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf., Rabatt geht nach Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag: B. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Nordsee 23861—23865, verlorren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 23 1/2 % Rabatt (ab 19 Uhr) 23 1/2. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Blät. Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 97 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., vorchriftl. unverbindlich, Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto 122 Magdeburg (B. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 71

Dienstag, den 25. März 1930

41. Jahrgang

Biegen oder brechen

Auf der Mannheimer Tagung der Volkspartei ist reichlich viel Schaum geschlagen worden.

Zu Beginn bemühte man gleich drei Verstorbene. Man wandte Lorbeer um die Bilder von Bennigsen, Bassermann und Stresemann. Man gelobte, in ihren Spuren wandeln zu wollen. Ein, der Hannoveraner Bennigsen ist arg historisch. Seine Spuren sind ausgetreten. Sie passen nicht mehr für seine politischen Söhne und Enkel. Der Mannheimer Bassermann ist nicht weniger erledigt. Uebrig bleibt für einen haltbaren Rühlischwur nur der Berliner Stresemann. Er ist noch Gegenwart, lebendigste Gegenwart. Die Probleme, um die er sich verzehrt, sind ungelöst von der Partei. Die er geführt oder die — je nachdem — ihn führte.

Wie steht es nun mit der Treue um Stresemann? Solange er lebte und strebte, fand er in der eigenen Partei die giftigsten Gegner. Am Tage seines Todes ging er gebrochen aus einer Fraktionsitzung. Der Bruderkampf zehrte schwer an seinem kranken Körper. Nun ist er seit einem halben Jahre tot. Einen Toten darf man loben. Zu einem Toten darf man sich bekennen. Lob wie Bekenntnis verpflichtet nicht mehr zu politischen Taten. Wenn Stresemann am Mannheimer Parteitag teilgenommen hätte, wäre er nicht gepriesen, sondern befehdet worden.

Denn Stresemann hatte sich in sechsjähriger Amtsdauer zu einem ehrlichen und offenen Republikaner durchgerungen. Wie steht es aber um die Republik in der Volkspartei? Das Wort wird sorgfältig gemieden. Es kommt nicht aus dem Munde eines richtigstretenden Volksparteilers. Das Mannheimer Hotel, in dem der Generalstab Wohnung genommen — einschließlich der beiden Reichsminister — hatte nur schwarzweißrot geflaggt. Im Parteitaglokal selbst sah man neben schwarzweißrot zum ersten Male schwarzrotgold. Neben! Fragt sich, wie das Arrangement getroffen war. Die monarchistische Parteifahrt voll im Blickfeld und die Fahne der deutschen Republik verächtlich zur Seite? Nach einem offenen, rückhaltlosen Bekenntnis zum neuen Staate sieht die Verwendung der Symbole nicht aus.

Anzuerkennen ist, daß die öffentliche Rede des Nachfolgers Stresemanns auf Bejahung der neuen Staatsform eingestellt war. Mehr noch. Die Volkspartei wurde von Ernst Scholz als die eigentliche Staatspartei der deutschen Republik hingestellt. Mit dieser komischen Behauptung warb er um den Beifall der Massen, die den Nibelungenjaal füllten. Es waren ihrer mehr als 2000. Das ist kein Parteitag mehr, sondern eine große Parteiberammlung. Eine kontradiktorische Verhandlung ist vor einer solchen Zuhörerschaft nicht zu führen. Der Parteitag wurde eine Parteiparade. Beschlüsse, die dort etwa gefaßt werden, haben keinen innern programmatischen Wert. Alles ist auf Massenwirkung und auf Massenbeifall eingestellt. Schaumfälgerei!

Will man erfahren, wohin, der politische Wille zielt und was an politischen Taten zu erwarten steht, muß man sich an die Stellungnahme eines kleinern Gremiums halten: des Zentralvorstandes, der am Freitagnachmittag gefaßt und beschlossen hat. Dort ist kein Seifen Schaum geschlagen, sondern der politische Wille scharf und kantig geformt worden:

Der Zentralvorstand billigt die Beschlüsse des Reichsausschusses und der Reichstagsfraktion vom 2. März und erachtet, daß die Reichstagsfraktion daran unbeirrt festhalten wird und treibt dem Parteiführer und der Fraktion sein Vertrauen aus.

Die hier erwähnten Beschlüsse vom 2. März betrafen die Sanierung der Finanzen und die Ordnung der Steuern. Sie führten zum Ausscheiden der Volkspartei aus den interfraktionellen Verhandlungen und — zwangsbewehrt — zu modifizierten Steuervorschlägen der Weimarer Parteien mit der Sachlichen Volkspartei. Es kam das Eingetragene Hindenburgs, die Berücksichtigung der Young-Beise, eine Art Austreibung und danach erneute Steuerberatung, an der die Volkspartei nicht mehr offiziell in voller Stärke, sondern nur durch den Abg. Gremer als Beobachter teilnahm. Das sah nach einem Abgleiten von den Sprengungsbeschlüssen des 2. März aus.

Der Zentralvorstand hält aber an ihnen „unbeirrt“ fest. Der Parteitag hat nicht revolviert, sein Votum indirekt gebilligt. Bleibt es dabei, dann stellt sich die Volkspartei am Dienstag bei Wiederaufnahme der Steuerberhandlungen abermals feindlich abseits und zwingt die Weimarer Parteien, zusammen mit den Bayern eine parlamentarische Lösung zu suchen. Für sie stehen ganze vier Tage zur Verfügung. Es muß kal-

Eine neue Weltrevolutions-Paralellade

Rot Front stürmt ein Erziehungsheim

Die Polizei war unterrichtet - 120 Verhaftungen

Berlin, 24. März. In der Nacht zum Sonntag versuchten etwa 120 Kommunisten das Landeserziehungsheim Struveshof bei Potsdam zur „Befreiung der Zöglinge“ zu überfallen. Die Polizei war jedoch frühzeitig verständigt worden, so daß die Kommunisten von einem starken Polizeiaufgebot empfangen wurden. Sie wurden nach kurzer Zeit überwältigt und in drei Lastautos nach Potsdam gebracht, wo sie einmweilen in polizeilichen Gewahrsam genommen wurden.

Die Informationen der Polizei über die Absicht des Ueberfalls waren auf kommunistisch gesinnte Zöglinge der betreffenden Anstalt zurückzuführen. Sie waren von ihren Gefinnungsgenossen über den Plan unterrichtet worden.

Von den eigenen Anhängern verraten

Die Berliner „Montagspost“ weiß noch diese Einzelheiten über diese neueste kommunistische Paralellade zu berichten:

Am vergangenen Freitagnachmittag erschienen vor dem Erziehungsheim zwei Radfahrer, die, wie sie selbst erzählten, aus Berlin kamen. Sie gesellten sich zu einigen Zöglingen, die dort auf der Wiese spielten und fragten sie über die Verhältnisse in dem Heim aus. Sie erkundigten sich danach, ob die Zöglinge kommunistisch gesonnen seien und ob sie von ihren Lehrern schlecht behandelt würden. In großsprecherischen Reden versicherten dann die beiden Unbekannten, daß in der Nacht zum Sonntag ein großer Befreiungszug für die Zöglinge des

Heimes geplant sei. Die Zöglinge selbst sollten am Sonnabend alles für eine Revolte vorbereiten und in der Nacht, wenn sie den Anmarsch der Kommunisten bemerkt hätten, die Lehrer überwältigen und die Tore öffnen.

Die Zöglinge gingen aber nur scheinbar auf den Vorstoß der beiden Männer ein. Sie eilten sofort zu ihrem Direktor und berichteten ihm den Vorfall. Direktor Rake wiederum setzte die Landjäger von dem Plane der Kommunisten in Kenntnis. Am Sonnabendabend positionierten sich nach Einbruch der Dunkelheit 22 Landjäger rings um das Heim auf und erwarteten den Anmarsch der Kommunisten. Schon kurz vor 12 Uhr hörten sie das Rausen einer Menschenmenge. Wenige Minuten später war ein Trupp von etwa 40 Mann bis vor das Tor des Heims gelangt, wo er von den Landjägern mit dem Rufe „Hände hoch“ empfangen wurde. Die überfaschten Kommunisten ließen sich willig festnehmen und zu den Lastautos, die auf dem Hofe des Heims standen, abführen.

Inzwischen war von der andern Seite des Heims der Trupp, der doppelt so stark als der erste war, bis in die Nähe der Anstalt gelangt. Mit diesem Zuge hatten die Landjäger nicht so leichte Arbeit. Ein junger Burche gab auf einen der Beamten einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Dies war aber für die Kommunisten ein Zeichen zum Angriff. Sie gingen mit Schlagringen und Messern gegen die Landjäger vor, die sich nun gewungen sahen, zum Gewaltsüberfall zu greifen. Trotzdem die Kommunisten in der vierfachen Uebermacht waren, wurden sie bald von den Landjägern überwältigt und ebenfalls in den bereitstehenden Lastautos verladen. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuchung wurden bei den Kommunisten zahlreiche Dolche, Schlagringe und einige Revolver gefunden.

Thüringer Proteste gegen Minister Fried

Die thüringische Staatsregierung hat ihrem Volk und der übrigen Welt immer noch nicht wissen lassen, wie sie den Konflikt mit dem Reich aus der Welt zu schaffen gedenkt. Ihre Beratungen am Sonnabend haben bis kurz vor Mitternacht gedauert. Soweit man hört, ist die Zurücknahme der Reichsmaßnahmen gegen Thüringen bis 26. März gefordert worden.

Zwischen beginnt im Lande Thüringen selbst eine scharfe Agitation gegen Minister Fried und gegen die Unterstützung Frieds durch die übrigen Parteien. Gestern Sonntag haben eine Reihe Protestversammlungen in Thüringen gegen das Vorgehen der Landesregierung stattgefunden.

Die wahren Schuldigen

Ein genauer Kenner der Parteiverhältnisse Thüringens schreibt uns anlässlich des Fried-Skandals:

Die Deutsche Volkspartei stand in Thüringen seit jeher im bemitleidenswerten Abhängigkeitsverhältnis zu den Deutschnationalen. Denen ließen sie nach, von denen ließ sie sich gängeln und bei hundert Gelegenheiten über den Döffel barbieren. Als sich die Deutschnationalen in der „Mitteldeutschen Zeitung“ ihr Organ schufen, schätzte sich die Deutsche Volkspartei glücklich, weil ihre Vertreter zu allerlei Konferenzen, selbst mit der Re-

baktion, eingeladen wurden, aber die Herrschaften merkten in ihrer fast rührenden Untermüßigkeit gegenüber den geriebenen Drahtziehern gar nicht, daß man sich über sie lustig machte und irramme deutschnationale Politik im „gemeinnamen“ Organ betrieb.

Sie wurden auch nicht stutzig, als beim Kapp-Putsch ein „Mitteldeutsche Zeitung“ nach Berlin ging. Sie wurden überhaupt niemals kopfscheu, weil sie selber deutschnationale Schenkklappen trugen und nur das eine Ziel kannten, bei den Freunden zur Rechten in Gunst und Gnaden zu stehen.

So kam es, daß die Deutsche Volkspartei in Thüringen eine politische Gruppe ohne eigene Politik, weil ohne Führung und darum ohne Kraft zum Eigenleben, blieb. Der bürgerliche Milchmädchen gedieh und trieb Plänen. Und da nach der Reichsrevolte, die sich nicht gegen das rebellierende Bayern, sondern gegen Sachsen und Thüringen wandte, auch die fastlosen Demokraten auf den Bürgerblock schwuren, konnte die politische Rückwärtserei und der finanzlose Aufsch nach unten in immer wachsendem Tempo losgehen.

Mein Wunder, daß die Nationalsozialisten nach der Reichswehraktion in Thüringen, während der sich kaum noch ein Arbeiter auf der Straße, ohne be-

über Kopf gearbeitet werden, soll etwas Positives zustande kommen.

Nimmt man dagegen die öffentliche Rede Scholz als Kaffeeack, aus dem Prophezeiungen zu riskieren sind, und hält man Maltenhauers Aussprüche daneben, so ist ein Einklinken der Volkspartei möglich, sogar wahrscheinlich. Ernst Scholz hat — im Gegensatz zu seinen Parteigenossen in Thüringen und Sachsen — ja inzwischen schon eingesehen, daß ein Regieren gegen die Sozialdemokratie nicht möglich ist. Mehr noch: es erscheint ihm selbst ein Regieren ohne die Sozialdemokratie nicht mehr angängig. Dann hat er gefälligst die Beschlüsse vom 2. März fallenzulassen. An ihnen „unbeirrt festhalten“ heißt gegen die Sozialdemokratie regieren.

Diese duldet nicht, daß die Kriegskosten allein oder in der Hauptsache von den werktätigen Massen der Hand- und Kopfarbeiter getragen werden. Sie fordert, daß die besitzenden Schichten ihren gerechten Anteil an der Last schleppen. Die Volkspartei will das Umgekehrte. Noch in der letzten Reichstagsitzung proklamierte Gremer in rauber Selbstsucht, daß die 700 Millionen Ersparnis des Young-Plans zur Senkung der direkten Steuern benutzt werden müssen.

Davon kann keine Rede sein und wird keine Rede sein, solange die Sozialdemokratie in der Regierung vertreten ist. Sie hinauszu drängen reicht Scholz' Kraft nicht aus. Er wirbt nach einem neuen Parteirahmen. Selbst wenn dieser käme — Gruppe Fischer-Fischer-Summe von den Demokraten, Gruppe Hoersch-Trebitz-Sind-einer von den Volkskonservativen zusammen mit Volksparteilern —, so würden dadurch die Machtverhältnisse im Parlament nicht veränderten. Die Sozialdemokratie mit ihren 152 Mandaten wird nicht schwächer.

Blieben die „letzten Konsequenzen“: Sprengung der Koalition, Sprengung des Reichstags. Machtkampf unter der Devise: wer soll die Kriegskosten zahlen? Das arbeitende Volk oder die Besitzenden? Glaubt die Volkspartei mit ihren engstirnigen Unternehmerinteressen bei einer solchen Parole Seide zu spinnen?

Im öffentlichen Nibelungenjaal klang die Antwort: nein! Im beschwiegene Vorstandszimmer hieß es: ja! Ganz wie einst in den seligen nationalliberalen Zeiten: einerseits — andererseits! Die beginnende Woche wird aufdecken, welche Lösung befolgt wird: die auf Biegen oder die auf Brechen.

Die Mannheimer Reden

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim, der am Sonnabendvormittag begann, wurde nachmittags schon beendet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen je eine Rede, die vom Parteivorstandenden Scholz und vom Reichsfinanzminister Koldenhauer gehalten wurden. Scholz führte etwa aus: Erreichung der Forderung „Heran an den Staat“ sei von allen großen Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen befolgt worden. Auch die Deutsche Volkspartei habe sich vorbehaltlos auf den Boden der Verfassung von Weimar gestellt. Demnach sei es gerade ihr, der Partei der Mitte, erwidert mit den großen Rechts- und Linksparteien zusammenarbeiten. Bei den Deutschnationalen übermüde der Haß gegen die Republik die Liebe zum Staat. Mit ihrem Kommando gegen den Reichspräsidenten hätten sie das Vertrauen zu einer starken Staats- und verantwortungsbewußten Persönlichkeit zu untergraben versucht.

Auf der anderen Seite habe die Sozialdemokratie, die ebenfalls nicht vorbehaltlos die Verfassung von Weimar anerkennt, denn diese Verfassung sei auf der Grundlage einer reichsweiten Wirtschaft aufgebaut. Die Sozialdemokratie aber wolle die Industrie immer mehr sozialisieren.

Demgegenüber sei es die historische Aufgabe der Deutschen Volkspartei, gemeinsam mit den Parteien der Mitte die beiden großen Wirtschaftsklassen zur positiven Mitarbeit im Staate zu erziehen. Die Sozialdemokratie dürfe keineswegs dauernd von den Regierungsgeschäften ausgeschlossen werden. Allerdings müßten sich die bürgerlichen Parteien enger als bisher zusammenschließen. Jeder eine Aufgabe und keine Partei würde aus dem Wege zu dessen Zusammenstoß ein Hindernis sein.

Die Feindgefechte seien nun unter Dach und Fach gebracht; die Befreiung des Rheinlandes habe bevor. Jetzt müsse die Deutsche Volkspartei für die innere Sanierung der deutschen Wirtschaft und der Finanzen ernsthaft Sorge tragen. Getreu der Politik des Reichspräsidenten werde sie verfahren, innerhalb

der jetzigen Regierungsgemeinschaft ihre grundsätzlichen Forderungen durchzusetzen, jedoch werde man im schlimmsten Falle auch vor den letzten Konsequenzen nicht zurückschrecken.

Reichsfinanzminister Dr. Koldenhauer führte u. a. aus: Es kann auf die Dauer eine unabhängige Außen- und Innenpolitik seitens des Reiches nicht geführt werden, wenn die Finanzen derart in Unordnung sind, wie sie sich befinden, als ich meine Tätigkeit übernahm. Ich weiß, daß wir in sehr erheblichem Umfang in den nächsten Monaten ausländisches Geld nach Deutschland hereinbekommen werden. Das zeigt voraus, daß der Ausländer das nötige Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft hat. Das herbeiströmende Geld wird aber unserer Wirtschaft neue Impulse geben. Wir sind so kapitalarm, daß wir ausbeigern nur langsam vorwärtskommen. Wenn wir im Ausland wieder Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft bekommen, so wird das der gesamten deutschen Wirtschaft in allen ihren Zweigen nützen.

Was wir im Augenblick schaffen, ist nur die erste Etappe zu der zweiten und wichtigsten, zur Sanierung und Entlastung der deutschen Wirtschaft. Ich wende mich gegen den hoffnungslosen Pessimismus, der viele Kreise erfaßt hat. Wir haben doch in den letzten 10 Jahren im bescheiden Gebiet: Stunden und Monate erlebt, die sorgenvoller waren und hoffnungsloser als die gegenwärtigen. Dank der großen Arbeit Stresemanns sehen wir die Sonne der Freiheit über dem Rhein aufgehen. Wenn wir wollen, haben wir in einem Jahre die Finanzen des Reiches in Ordnung gebracht und in einem Jahre die Senkung der Steuern und Entlastung der Wirtschaft. In uns liegt es, ob wir absteigen oder vorzagen.

Die Debatte, an der sich nur wenige Redner beteiligten, verlief ohne jede Heftigkeit. Mit einem positiven Resultat zu dem gegenwärtigen Staate schloß der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Stahl, die Versammlung.

läßt zu werden. Kliden lassen konnte. Daran gingen. Diese charakterlose Bürgerblockade zu ihrem Vorteil auszunutzen, daß sie Thüringen als ihr gelobtes Land betrachteten und sich dort eine starke Position zu schaffen suchten. So glaubten sie von Bayern aus die Brücke bis ins Herz des Reiches erobert zu haben. Und wieder war es die Deutsche Volkspartei, die in ihrer geistigen Unkraft, in ihrer Führerlosigkeit und heillosen Angst vor der Konkurrenz der Deutschnationalen und deren Stahlhelmanhang den Mündener Reichspräsidenten den Zirkus nach Weimar ermöglichte. Denn war's nicht wie im Zirkus, als Giller selber nach Thüringen eilte, um als Dompteur in die Manege zu treten und die Deutschnationalen durch seine Tiraden zu handigen? Die Kliden, wie sie eben immer nur gehoramt nach rechts geblickt hatten. Und sie haben sich von Fried moralisch erlösen lassen gleich mißhandelten Hunden und sind doch immer wieder zu Gafenkreuzen getroffen. Das erregte natürlich, wenn man nicht müde, daß eine fortwährende Seite der Entwicklung zu diesem beiläufigen Ganzen geführt hat.

Die bürgerlichen Parteien waren es, die feinerzeit die Reichsregierung den Einmarsch der Truppen in Thüringen forderten. Klein Müller, drohte damals! Die Sozialisten in der Regierung waren ja selbstverständlich die harten Hüter der Verfassung. Aber die bürgerlichen Parteien brauchten für ihre reaktionären Pläne die Unterstützung der Beherrschten. Sie wollten deshalb ein wirtschaftliches Chaos an die Hand, das abgemund werden müßte.

In ganz Deutschland aber weiß man, wie sehr erst die Bürgerblockade innerhalb die Finanzen Thüringens ruiniert und welche Rolle politische Unruhe gerade sie über das Land gebracht haben. Jetzt in Thüringen um 2000000 für die erste und lachende Zeit geworden. Nun bilden die Thüringer Parteien ein für alle Zeitalter. Wo steht der Herr der bürgerlichen Mittelklassen, die von Jahren wider beständigkeiten in Land kommen, nach der Reichsregierung? Nun ist in der Zeit die Zeit gekommen, in der endlich Schritt mit dem bürgerlichen und gemeinsamen politischen Willen zu tun gemacht werden muß und notwendig auch mit dieser Energie gemacht wird.

Die politische Unruhe, die an Spanien im Herbst erinnert, stellt über nur die letzte Voraussetzung für bürgerlichen und sozialistischen politischen Parteien. Die Parteien sind aber gefangen haben und die in diesem bedauerlichen Zustand und der ungeliebten Verfassung der Deutschen Volkspartei durch eben diesen nun ist in der Welt erschienen. Die Parteien sind aber gefangen haben und die in diesem bedauerlichen Zustand, nach der Wahl unter ungeliebten Umständen, welche wurde auch nun in einem Mannstreifen und einer fortwährenden Wiederholung. So nicht ist die Schuld am Ende.

Lesen Sie uns folgen?

Die Zeit ist so schnell verstrichen und wir haben viele interessante Artikel in „Die Mannheimer Reden“ zu lesen. Sie sind in einer Reihe von Büchern und Zeitschriften zu finden.

und so verteilt, wie sie sich verhält, und nicht wie sie sich behaupten kann. Was uns an ihrer Darstellung auf Weimar interessiert, ist der Hinweis darauf, daß die bürgerlichen Parteien sich damals nicht zu einer einheitlichen Linie hätten aufstellen können. Eine Koalition der Parteien der Mitte und der Sozialdemokraten der Thüringerde: Regierung in der Person des Reichspräsidenten.

Die Parteien sind aber gefangen haben und die in diesem bedauerlichen Zustand, nach der Wahl unter ungeliebten Umständen, welche wurde auch nun in einem Mannstreifen und einer fortwährenden Wiederholung. So nicht ist die Schuld am Ende.

Deutschnationale Interpellation

Die Deutschnationalen haben im Reichstag wegen der Thüringer Ereignisse eine Interpellation eingebracht, mit der sie Fried zu geben kommen wollen. Das Reich, so heißt es darin, soll bei dem neuen Thüringen durch die Gesetzgebung des Reichspräsidenten gegenüber den Thüringern „wiedergutmachen“.

Kapi-Heberfall auf Reichsbannerleute

Der Reichspräsident hat am 16. März, anläßlich einer Tagung des Reichsbanners zu einem Heberfall des Nationalsozialisten auf eine Gruppe Reichsbannerleute des Reichsbanners, die in Berlin auf der Kurven-Allee zu ihrem Standplatz kamen. Die Reichsbannerleute wurden durch die Polizei verhaftet und in den Gefängnis von Berlin gebracht. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Reichsbannerleute zum Teil verletzt wurden.

Stiller in Weimar

Der Stiller, der angeblich nach einem Kampf mit der Reichsregierung in Weimar den Reichstag verließ, ist trotz eines kurzen Aufenthaltes in Thüringen nach Berlin und Stuttgart im März nach Weimar zurückgekehrt. Er hat sich dort mit den Reichsbannerleuten verbunden und sich an die Spitze der Bewegung gesetzt.

Die Reichsbannerleute sind eine Gruppe von Nationalsozialisten, die sich in Weimar gebildet hat. Sie haben sich an die Spitze der Bewegung gesetzt und sich an die Spitze der Bewegung gesetzt. Sie haben sich an die Spitze der Bewegung gesetzt und sich an die Spitze der Bewegung gesetzt.

Berliner Straßenschlacht

Die Berliner Straßenschlacht war eine Auseinandersetzung zwischen den Reichsbannerleuten und den Nationalsozialisten. Sie fand am 16. März in Berlin statt und endete mit dem Sieg der Reichsbannerleute.

Der erste Farbenfilm

Der erste Farbenfilm wurde am 16. März in Mannheim gezeigt. Er zeigt die Geschichte eines Mannes, der durch die Farbe der Welt verändert wird. Der Film wurde von einem amerikanischen Regisseur gedreht und ist ein Meisterwerk der Farbfilmkunst.

Der erste Farbenfilm

Der erste Farbenfilm wurde am 16. März in Mannheim gezeigt. Er zeigt die Geschichte eines Mannes, der durch die Farbe der Welt verändert wird. Der Film wurde von einem amerikanischen Regisseur gedreht und ist ein Meisterwerk der Farbfilmkunst.

Wuthe

Wuthe's Wort- und Vorkriegsbegeisterung wird wieder einmal in „Der Mann“-Beilage des „Völkischen Beobachters“ mit folgenden Sätzen aus: „Dort stand dieser Tage zu lesen.“

Durch meine Hände wurde etwas, was nach Belästigung drängte. Mit der großen Sonne waren wir in die Anrede, wieweil gezogen, hielten die Häuser angezündet und die Mörder und Zuhälter aus ihren Verstecken hervorgeholt und zu Paaren getrieben. Wir hätten am liebsten in solcher Augenblicke ein großes Schlachten angefangen. Das war nicht jenseits, das war die letzte von diesem elenden Gesindel, die Augen für immer geschlossen hätte.

Wenn wir Sieger geworden sind, dann wollen wir einiglaß Abrechnung halten. Dann werden wir uns unsere Opfer herausuchen und werden auch diejenigen finden, die an diesen Morden an unsern Kameraden schuldig waren. Jede ist ein Verbrechen, das fast genossen wird, und es soll an uns wirklich nicht fehlen. Für jeden Gefallenen werden wir uns ein Denkmal ande setzen, die durch ihre Tugend nicht Worte auf den Gemäßen haben. Und dann müssen sie schona herbeiben, wie unsre Kameraden gestorben sind: dem Blut: kein noch Blut.

Diese Pummelstücke müssen beschleunigt in einem Druckmann lebendig sein, wenn eine vom Gefangenentum in Genesung ist, so daß mit dem Tode eines der übrigen gedenkt hat. Der Einsatz des Reichs erscheint somit außerordentlich verlockend und besonders geeignet, das deutsche Völkchen in der Welt zu beben.

Die einzelnen Filmreihen waren schon vor Jahren kollektiv gezeigt worden: etwa in „Den Hirt“, alle Episoden aus der biblischen Geschichte, oder ein Traum, der durch die Farbe der Weltlichkeit unterchieden werden sollte. Aber das war immer sehr unzufriedenend empfunden und hatte mehr gestört als ergötzt. Ähnlich wie bei den farbigen Reproduktionen von Gemälden hatte man den Eindruck, die Originalfarbe werde verflüchtigt. Inzwischen hat sich die Technik erheblich vervollkommnet. Zwar verwenden sich noch immer die einzelnen Farbtöne bei Fernaufnahmen — die Figuren sehen aus, wie in den Hintergrund hineingeklebt — aber bei Nahaufnahmen werden, etwa bei der Wiedergabe einer Revue, überraschend prächtige Wirkungen erzielt. Wieder behält es sich, daß die amerikanischen Konflikter „Bitterbone“, die Artikulation der menschlichen Stimme bedeutend schärfer wiedergeben als die deutschen, die tonlich mehr Dual als Gemisch bereiten.

Neulich dürfen auch die Nachteile des Farbfilm nicht übersehen werden. Der Film, der in seiner reinen Gestalt international war, wird jetzt wieder in nationale Schranken eingezwängt — die deutschen Zwischentitel sind verächtlicher Ballast und jagen den Film in die Länge. Und die Farbe wird zu einer Verwirrung führen: dazu, daß man die schöne Hülle dem Inhalt verliert. Der psychologisch interessante Film wird in die Länge gezogen. Von der Handlung dieses Films „Gillie“ kann es sich überhaupt nicht zu reden; so unglücklich flach und blass ist es. Der Willkürsicht muß natürlich wieder die kleine amerikanische Kollaboration beibringen, und die Theaterunternehmer sind Politiker der Menschheit. Ein bißchen dünner Wis nicht weiter nicht während.

Der Nationalismus hat bisher noch alle Erfindungen verflucht. Sind sie jedoch gut, so werden sie sich auch gegen die Künstler richten.

Eröffnung eines Bündel-Expositionen

Das jüdische Exponat bringt in einem Sonderkonzert in der Stadthalle an Sonnabend, dem 16. März, die Eröffnung der Bundelweltlichen Exposition „Salomo“ in der Stadtverwaltung von A. Straube. Die Leitung liegt in Händen des Generalmusikdirektors Walter Sedl. Als Solisten wurden mit: Annette Meißner, Emma, Sylvia, Gertrud Jurek, Japan, Hermann Scherz, Hermann, August G. (Tenor).

Der „Kultur“ beschäftigt in jenen letzten Nummer der Ausgabe der Reichsbannerleute des „Kultur“ aus Deutschland und Österreich, aus der Schweiz und anderen Ländern. Das jüngste lebendige Melodie zeigt die junge weibliche Generation, die aus steigenden neuen Jahren selbst- und geliebte wachsend. Das zum jüngsten Inhalt des geliebten Reichs fern nach herausgehoben: „300 Millionen“ ein aufschlußreicher Artikel über die einzelnen Verfassungskämpfe, „Walter Kober, der Reichsbannerleiter“, ein Bericht der Reichsbannerleute, „Stammes in Wien“ und ein Bericht des Reichsbannerleiters, der diesmal vor dem Reichsbanner steht.

Kleine Chronik

Der Tod beim Rennfahren

Wien, 24. März. Der italienische Rennfahrer Graf Brilli Peri berunglückte bei einer Probefahrt für das Straßenautomobilrennen um den Großen Preis von Tripolis, 5 Kilometer von der tribolitanischen Hauptstadt entfernt, tödlich.

Peri, der, wie aus Mailand gemeldet wird, in einem Tempo von 180 Kilometer mit seinem Auto fuhr, geriet plötzlich ins Schlingern und fuhr gegen eine Gartenmauer. Der Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert und auf der Stelle getötet.

Niesenwaldbrand in Siebenbürgen

In den Wäldern von Siebenbürgen ist eine ungeheure Feuersbrunst im Gange. Der Brand nimmt infolge eines außergewöhnlich starken Sturmes fortgesetzt an Umfang zu. In einem Umkreis von 30 Kilometer bildeten sich innerhalb weniger Stunden 400 Brandherde, von denen einer größer ist als der andre.

Es ist fast unmöglich, die sich unter der Bevölkerung einplaner bedrohter Ortlichkeiten abspielenden Schreckensszenen zu beschreiben. Der Sturmwind ist derartig, daß tausende alter Bäume entwurzelt und die Dächer von Hunderten von Scheunen abgeweht wurden. Der telephonische Verkehr mit der Brandgegend ist seit Sonnabend mittag unterbrochen, da die Telegraphenleitungen durch den Sturm vollkommen zerstört sind.

Tragödie der Not

Vom Berliner Schnellgericht ist ein 34jähriger Arbeiter S. wegen Sachbeschädigung zu einer Woche Gefängnis bei Bewährung von Strafaufsichtsbüro verurteilt worden. Das Schicksal des S. ist eine trübliche Tragödie dieser Zeit der Not.

S. erzählte vor Gericht, daß er im Jahre 1921 zur Reichswehr in Westfalen gegangen ist, aber gelegentlich eines Fußballspiels eine schwere Knieverletzung erlitt, daß er wegen Dienstunfähigkeit entlassen werden mußte. Er fand keine neue Arbeit und war, nachdem er auch keine Lohnübergangsunterstützung mehr erhielt, völlig mittellos. Im Dezember 1929 wanderte S. zu Fuß nach Berlin, wo es ihm ebenfalls nicht gelang, irgend etwas zu verdienen. Auf dem Wohlfahrtsamt wurde S. nach Westfalen zurückverwiesen. Eines Tages nahm sich S. vor seinem Lohngeschäft einige Bananen, die er sofort verzehrte, ging in den Laden und erklärte der Inhaberin: "Ich habe Bananen geschluckt, lassen Sie mich verhaften!" Aber die Ladeninhaberin ließ den Hungernden laufen.

Weiter berichtet von dem Mord, irgendeine verzerrt und irgendwo beherbergt zu sein, schlug er dann mit einem Messinggeschloß, dem einzigen Besitz von seiner früheren Wohnung in Westfalen, vor den Augen von zwei Schutzbeamten die Scheiben eines Fensters ein — nicht etwa um zu fliehen. Das eingeschlagene Loch war auch viel zu klein, um hindurchzugehen zu können. Den Schuß, die S. verhafteten, erklärte er: "Ich habe Hunger!" Nehmt mich fest! Hauptfrage, daß ich ein Obdach bekomme."

Drama im Kaffeehaus

In einem von Rigas meist besuchten Cafés ereignete sich kürzlich ein Fall, der heute noch die Einwohnerhaft der letzten Hauptstadt in Erregung hält. Und noch erzählt man sich von einem mystischen Verbrechen, obwohl die Polizei nach längerer Untersuchung einwandfrei feststellen konnte, daß nur ein harmloses Zusammenstoßen zwei Menschen durch Herzschlag das Lebenslicht auslöscht.

Ein Herr Kalesowski, Hausbesitzer und Kinodirektor, und sein Sekretär Ufnis, besuchten täglich um 2 Uhr das Café. So auch an dem Freitagabend. Kaum hatte Kalesowski die Tasse auf die Lippen gesetzt, als er plötzlich mit einem Senfger in sich zu-

Ein Denkmal für Amundsen

Die norwegische Kolonie in San Francisco hat zum Gedächtnis an Roald Amundsen, den großen norwegischen Polarforscher, dieses Denkmal errichtet, das im Hintergrund das Expeditionsschiff des Korvettenkapitäns "Gjøa" zeigt.



sammenstieß und leblos unter den Tisch fiel. Ehe sich die Umstehenden von der ersten Verwunderung erholen konnten, sank auch sein Sekretär, der aufgesprungen war, um seinem Chef zu helfen, mit einem Griff in die Herzgegend tot zu Boden. Eine allgemeine Panik folgte nun. Die Leute schrien etwas von Giftmord — Gift im Kaffee —, warfen Tische und Stühle um und eilten hinaus. Und als die Polizei kam und die beiden Leichen, nebst die Kaffeekanne beschlagnahmt hatte, da mußte schon die ganze Stadt von dem "Giftmord".

Große Menschenmengen sammelten sich vor dem Café an und drohten es zu demolieren. Starke Polizeiangebore mußten für Ordnung sorgen. Wilde Gerüchte liefen von Mund zu Mund. Die ganze Verwandtschaft des Kalesowski wurde verdächtigt. Frauen, mit denen er nur flüchtig bekannt war, als Giftmischerinnen verdächtig. Eifersücht- und Erbfeindschaften tauchten auf und wurden von Mund zu Mund immer schrecklicher — blutrünstiger. Und selbst als nach Sezierung der Leichen einmündig festgestellt, daß die beiden durch Herzschlag ums Leben gekommen waren, beruhigte sich die Einwohnerhaft nur langsam.

Noch immer dürfen sich die verdächtigen Personen, einschließlich des ganzen Personals des Cafés, denen man vorwarf, sie seien von den Erben bestochen worden, damit sie die beiden vergifteten, nicht öffentlich sehen lassen, da sie sonst beleidigt oder gar tödlich angegriffen werden.

Zwei Morde in Dortmund

Dortmund, 24. März. In der Richardstraße in Dortmund ereigneten sich am Sonntagmorgen zwei Morde. Der Schmied Kowid, der ein Verhältnis seiner Tochter mit einem jungen Arbeiter nicht haben wollte, war den beiden nachgegangen und versuchte, seine Tochter mit nach Hause zu nehmen. Diese flieh jedoch bei ihrem Geliebten. Als der Vater ihnen wieder folgte, drehte sich der junge Mann um und gab einen Schuß auf den Vater des Mädchens ab. Der Schuß wirkte tödlich. Der Täter ist flüchtig.

In derselben Straße wurde ein Arbeiter von einem Unbekannten durch Messerstiche getötet. Der Täter ist ebenfalls flüchtig.

Papageienkrieg in Paris. Dem Beispiel vieler deutschen Städte folgend, hat auch der Pariser Stadtrat den Papageien den Krieg erklärt. Es sind, wie die Gesundheitskommission in einem amtlichen Communiqué mitteilt, auch in Paris Gefangenungen an der sogenannten Papageienkrankheit festgestellt worden. Der Polizeipräfekt hat deshalb den Verkauf und die öffentliche Ausstellung von Papageien unter Androhung der sofortigen Lösung der Tiere verboten.

Soldat auf Posten tragisch verunglückt. In der Infanteriekaserne in Tunis ist in der Nacht zum Sonnabend ein großes Stück der Umfassungsmauer plötzlich eingestürzt. Unter den Trümmern wurde ein auf Posten stehender Soldat begraben und getötet. Er hatte nur noch zwei Tage Militärdienst vor sich.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg Wellenlänge 418 bzw. 283 Meter.

Dienstag, 25. März, 9: Schulfunk. 15:20: Cornelia Soehle: Was bedeutet Hguspflanz? 15:40: Landgraf-Rat Dr. v. Holtz: Internationale Währung des Straßerlebnisses. 16:05: Dr. Siegel: Internationale Gemeinheitsarbeit auf dem Gebiete des Sozialwesens. 16:30: Kantsberg: Komert. Huber: Simon. Einleitung zu „Simoneus“. 17:00: Janasch: Kantaie aus „Jenua“. 17:10: Gumboldt: Einleitung zum 3. Akt „Königsstüber“. 17:20: Buremi: Fantolie aus „Jost“. 17:30: Menerbeer: Fallettmult aus „Der Prophet“. 17:40: Juwendstunde. 18:00: Fächertunde. 18:30: Technische Entwürfskurse: möblicher des Rundfunks. Ausstrahlung zwischen Dr. Graf u. Arco und G. W. Bruin. 19:00: Karos Siedn: Amstrationen und Paraden. 19:30: Das Gesicht der Zeitfahrt. 20:00: Aus den Archiven der Berliner Staatsoper: Menerbeer. Aus „Die Africana“. 20:30: Aus „Die Hugenotten“. 21:00: Das zweite Karmett. 21:15: Lieder aus der französischen Kammer vor. 21:30: Schlägerlieder. Schlußreden. 22:25: Dr. Kaulcher: Politische Zeitungschau. 23:00: Parach. Zeit. Wetter.

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Goldmann und Geyer
Roman von G. von Saz.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).
(15. Fortsetzung.)
Aber Ida brachte das nicht recht fertig. Die Mutter mußte Wort für Wort aus ihr herausziehen.
Ob der Herrmann nicht gut tat? Doch, er arbeitete fleißig. Es war eigentlich nichts gegen ihn zu sagen. Er wollte vorwärts um jeden Preis, wie er stets sagte — über das Streben verpaß er aber alles andre. In seinem und ihrem Leben gab es nichts Gemeinsames. Die Freunde lebten sie nebeneinander her.
Vielleicht bist du Schuld daran, Stefan, ich dir mal Mühe, ihm näher zu kommen, dann wüßte dich schon mit n einleben. Es wird ja auch sehr Streben sein, ne gute Ehe zu haben.
Ida schüttelte den Kopf.
Nein, nein, Mutter, die Mühe wäre vergebens. Herrmann ist ein verschlossener Charakter und kein sehr guter, Mutter. Der ist nur von einem Streben beiseit: Geld zu schaffen. Darin sieht er alles Glück: Geld zu haben, um vor Menschen etwas zu können.
Nun ging Mutter Wenkin wieder täglich zu Ida. Daß Frau Weisheit sie täufel anlaß, war ihr gleichgültig. Als sie einmal ihr Mißfallen über die täglichen Besuche laut äußerte, sagte Mutter Wenkin:
"Wenn Sie nicht mit mir zusammentreffen woll'n, bleiben Sie unten in Ihre Wohnung, meine Tochter wird sich unflätlich darüber sein. Und wenn Ihre Sohn Ida'n vermissen sollte, dann kann er ja nach unten gehen. Und weil wir gerade davon red'n, will ich Ida'n zu demüß führen, daß Sie in der Wirtschaft meiner Tochter völlig überflüssig sind. Was hier zu machen ist, macht sie noch spielend. Und wenn sie es eines Tages nicht mehr kann, dann bin ich noch da. Also von uns aus kann'n Sie wegbleiben."
Frau Weisheit war farr. Um auf diese Anpöbelung einzugehen, sei sie zu vornehm, sagte sie, und ging in ihre Wohnung. Ida erschrak.
"Herzogin, Mutter, was hast du nun angestellt? Herrmann wird mir einen schönen Krach schloßen."
"Nur keine Pange nich, mit dem werd ich schon fertig werden."
Um fünf Uhr kam er aus dem Geschäft. Die Frauen waren noch beim Kaffee, zu welchem die Mutter Kuchen spendiert hatte. Ida hatte lange nicht solchen Genuß gehabt wie heute.
Der angenehme Duft des schönen starken Kaffees und des Rosenzuckers lag noch in der Luft, als Herrmann die Wohnung betrat. Sein hageres, burschliches Gesicht war in Kränze gelassen. Seine großen grauen Augen blinzelten flüchtig. Seine Mutter

hatte ihn auf der Treppe abgefangen, um ihm das Vorgefallene mitzuteilen.
Sitzt ohne Gruß durchschritt er das Wohnzimmer, um in sein Schlafzimmer zu gehen. Nach etwa zehn Minuten erschien er in einer flotten Hausjacke. Ida bot ihm Kaffee an. Er lehnte ab und erinnerte daran, daß er gewohnt sei, um diese Tageszeit seine Mittagsmahlzeit einzunehmen. Ida wollte aufstehen, um in die Küche zu gehen. Die Mutter hielt sie zurück.
„Erlaube, Ida, ich werde schon sein, mit draußen herbeibringen.“ Und zu Herrmann aufsehend, sagte sie: „Deine Mutter hat allens sein und liegen lassen und ist tief rücker davonlososen, nu muß ich erst mal sein, ob sie überhaubt war vorjanzab hat. Wenn nich, mach ich da jänell n paar Fregelocher und Pratskartoffeln.“
Er schwieg. In der Küche fand sich ein Schweinefleisch und gekochte Kartoffeln vom Tage vorher vor. In etwa einer Viertelstunde hatte sie Fleisch und Kartoffeln gebraten. In der Esse-kammer entdeckte sie auch noch einen Rest eingemachter roter Rüben. Sie stellte alles auf ein Tablett und trug es auf.
Herrmann ging im Zimmer auf und nieder, während sie das Essen auf den Tisch stellte.
„Na, nu komm“, forderte sie ihn freundlich auf.
Mit finsterner Miene kam er an den Tisch. Zusammen und in Hast verzehrte er sein Essen. Ida sah es seinem Gesicht an, daß er voller Buz war. Sie wagte es nicht, ihn anzureden.
Die Mutter fragte ganz freundlich, als er den abgegeriebenen Teller zurücksetzte, ob es ihm geschmeckt habe. Statt darauf zu antworten, sagte er:
„Das sind ja recht erfreuliche Dinge, die sich hier während meiner Abwesenheit abgespielt haben.“ Er richtete seinen Blick scharf auf Ida. „Du läßt das zu, daß meine Mutter, die dir alle Arbeit abgenommen hat, um dich zu entlasten, einfach hinausgeworfen wird?“
„Neberrreibe nicht“, sagte Ida.
Mutter Wenkin stieg alles Blut zu Kopf. „Es is mir ja nich einjefallen, sie rauszuschmeißen, obichan sie es langit verdient hätte.“
Herrmann fuhr auf. „Was unterziehen Sie sich! Hier in meiner Wohnung haben Sie nichts zu bestimmen, hier bin ich Herr.“
„Na, man immer sagte, mein Lieber.“ Mutter Wenkin fühlte, daß ihre alte Energie wiederkam. Der ihren Schwager, sohn hintrötend, jännte sie ihm ins Gesicht:
„Ich du hier der Herr bist, bildste dir ein, aber er is nich so, mein Junge — noch laßt der Kontrakt auf mein'n Namen, und wenn ich wil, kann ich dich noch diese Minute an de hüble Luft legen. Und wenn de dir nicht anders zu deine Frau stellt wie bisher, paßert er dir ooch, da kann id dir Brief und Siegel druff

geben, und hab id erst Schluß mit dir gemacht, dann kamste Zist druff neh'm'n, machst Geyer es auch. Dann biste for uns erledigt.“
Mit kaltweißem Gesicht starrte Weisheit sie an.
„Nun, mößigen Sie sich“, sagte er ruhig, „und dann drücken Sie sich gefälligst etwas deutlicher aus. Was soll das heißen, daß ich mich anders wie bisher zu meiner Frau stellen soll? Heber was hat Ida sich beklagt?“
„Die hat über nicht jellagt, der braucht sie ooch ja nich erst, ich habe selbst Augen im Kopf, ich sehe sehr gut. Du bist n kalt-schnauziger gewissenloser Palante! Du läßt deine Frau leiden. Du läßt sie jellisch und körperlich verhungern.“
„Nun aber genug.“ Er hob abwehrend die Hand.
„Is das etwa nicht wahr? Sieh sie dir an, wie sie aussieht. Ihr seid ein Vierteljahr verheiratet; in der Zeit is sie um zehn Jahre jellanter — ich sag dir, daß ich mir das nich mehr länger mit ansehen. Deine Mutter hat hier nichts mehr zu suchen, Ida wird von jetzt an ihre Wirtschaft allein jellagen; sie wird für euch stehen, und zwar so hoch, daß für sie auch etwas bleibt. Wüßte dir jellällig davon überzeugen, daß deine Mutter auch heute nichts für sie mit anjerichtet hatte. Eine Scheibe Fleisch, die du ausgegeben hast, war alles, was sich in der Küche vorfand, und kalte Kartoffeln. Die Kartoffeln sollte Ida haben; das is keine Ernährung für eine Frau, die ein Kind trägt.“
„Nur meine Mutter verpflichtet, für Idas Essen zu sorgen? Warum tut sie das nicht selbst?“
„Nun jerst an wird sie es. Buntum. Und deine Tisch bleibt unten in ihrer Wohnung.“
Ida empfand den Austritt peinlich. Sie fühlte sich so bedrückt davon, daß sie es nicht wagte, aufzusehen. Weisheit's Blick lag in düstere Falten. Er dachte: Das habe ich davon, daß ich sie geheiratet habe. Das ist der Dank dafür. Jeder andre an meiner Stelle hätte sie hienlassen, ganz kalt vjessend. Er wollte sich jellend das Zimmer, nahm im Korridor Hut und Mantel und ging hinaus. Die Korridortür ließ er mit lautem Knack hinter sich zu fallen, daß Ida zusammenstürzte.
Mutter Wenkin sah an ihrem Gesichtsausdruck und sah in der Hof hinein, auf dem die Mauer der Hauswobner unter Jauzger und Larmen einen Schneemann bauten. Weisheit's Blick lag auf die Mauer, deren blaurot geförnte Kunde den jellunngsgerauen Schnee zusammenballten, während ohne jede Mühe hin auf sie verjellten.
Er erblickte an ihren Jaugen, von dem sie heute einen jell-laden Brief erhalten hatte. Die jellunng war es, wenn er da unten unten unter dem Hundern war, mit diesen jellten und jellten! Dann aber war sein Lieber Ida'n in die jellunng jellunng und er würde jellunng jellunng, es is mir nich nich jellunng jellunng.

Sport Spiegel

Zwei Arbeiterportfilme in Magdeburg

Das Filme für die große Masse gern gezeigte Objekte sind, beweisen die ungehörigen Filmtheater, die täglich stark besucht sind. Nach den Ergebnissen von Fortschritten und Berechnungen jähren die Zahl der täglichen Zuschauer in Deutschland um 5 Millionen herum. In der ganzen Welt sind es gar 60 Millionen Menschen, die sich die nicht immer vorkommenden Silberstreifen ansehen. Das zum überproportionalen Teil gezeigt wird, entspricht nicht den Interessen der breiteren Masse, kann somit auch nicht zur geistigen Erziehung der Arbeiter werden. Mit besonderer Freude wollen wir deshalb die Vorübungen der Kulturfilmhäuser unterstützen.

Genau so wie es in den täglichen Filmen wenig für das allgemeine Wissen gibt, gibt es auch wenig politische Darbietungen, welche die Sehenswürdigkeiten der großen Masse zeigen. Zum nicht geringen Teil tragen die Filmzuschnitte dazu bei, daß Arbeiterpartei in übertriebenem Maße gefeiert und belobt werden. Für den Arbeiterpartei kann dies ebensowenig von Interesse sein, wie uns die Szenen interessieren können, die von Spielen bürgerlicher Weitmännschaften, Berufsboxkämpfer und so weiter von der Rolle gelassen werden. Wir werden darauf verzichten müssen, unsere wertvolle Sendung durch die Nichtbildlichkeit der Darstellungen zu beeinträchtigen. Es soll uns aber nicht hindern, wieder die Mittel anzuwenden, mit denen zur Masse gesprochen werden kann.

Nicht als Anreizungsmittel wollen wir unsere Filme laufen lassen, nicht um zu zeigen was bei uns an Erfolgen geleistet wird, das kann erst in der Zukunft und dieser Linie. Die Filme der Arbeiterpartei sind angeordnet, zur richtigen Ausführung der Sportarten auf das Beste Material zu geben. Es sind dies in erster Linie Arbeiterportfilme. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat nun für die verschiedenen Sportarten derartige Filme hergestellt und will versuchen, durch diese den Sport zu fördern und Anleitung zu geben im Sinne des Arbeiterpartei.

Die Leichtathletik

Es sind im Jahre 1931 in Magdeburg Arbeiterportfilme im Sportplatz im Ringen, um zur Sommerzeit das Interesse für diesen äußerst vielseitigen Sport zu wecken. Die Lauf-, Wurf-, Stütz- und Sprungwettbewerbe werden abgehalten. Die Wettkämpfer sind von der besten Qualität der Leistungen. Aus einigen Wettbewerben geht auch hervor, daß die Leichtathletik auch im Osten, jedoch weniger im Sinne der Allgemeinheit und gegenwärtigen Leistung. Für jeden Freund der Leichtathletik kann es

nur für Sonntag, den 13. April, vormittags 9.30 Uhr, als Ziel geben, das Ausstellungskino, in dem die interessante Film gezeigt wird, zu besuchen, der Turnsportverein des Magdeburger Bezirks wird vorher kurz über die Leichtathletik in unsern Bezirk referieren. Anschließend ist Zusammenkunft aller Kampfrichter, die ja auch zur neuen Saison neue Anweisungen bedürfen. Die Reihe der leichtathletischen Veranstaltungen ist in diesem Jahre recht groß. In allen Festen müssen bewiesen werden, daß der Arbeiterpartei dominiert ist. Es müssen zahlreiche Beteiligungen, vollen Erfolg aufweisen. Den Auftakt zur Saison gibt die instruierende Filmveranstaltung.

Der zweite Film des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der in Magdeburg gezeigt wird, ist der

Film vom Bundesfest in Nürnberg

Wer weiß wohl nicht mehr, in welcher Begeisterung die Magdeburger Teilnehmer die Tage erwarten? Wer kennt nicht mehr die Propagandafakate mit den Türmen des alten Nürnberg? Unvergesslich für die Teilnehmer der Umzug in Nürnberg, die Festtage, das Festspiel der Jugend und gar erst die feierliche Abschlusskundgebung, Tage des Triumphes für den Turnsport waren es, an dem alle teilnahmen, auch wenn sie nicht in Nürnberg waren. Alle können aber noch einmal im Herzen in Begeisterung schlagen lassen, wenn sie sich den Bildern von den ereignisreichen Tagen ansehen. Noch einmal können die Genossen im Unglück sehen, der von spontanen Beifallsstürmen begleitet war. Für alle, die nicht in der glücklichen Lage waren am Fest teilzunehmen, werden die Bilder von den Massenübungen, von den Spielen der Hand- und Fußballspieler, von den Kämpfen der Turner und von den Wettkämpfen der Leichtathleten und Wasserportler suggestive Wirkung haben. Suggestiv insofern, daß der Wunsch, am nächsten Fest teilzunehmen, entstehen und unerfüllbar werden wird. Schon heute wird das Olympia 1931 in Wien oft genannt, schon heute sind es viele Genossen, die unbedingt nach Wien wollen, um am internationalen Fest der Arbeiterpartei teilzunehmen. Doch wenn er durch den Film alle andern Genossen sehen werden, was ihm ein Fest bietet, wird sich die Zahl der unbedingt Hinwollenden bedeutend vergrößern. Alle Freunde und Mitglieder werden nicht veräumen am Sonntag, dem 5. April, 20 Uhr, zum Frankfurter Jugendheim an der Werner-Brühe-Straße zu gehen, um sich die Tage des Triumphes im Film anzusehen.

Zwei Daten merke sich jeder: 5. April, Frankfurter Jugendheim und 13. April, 9.30 Uhr, Ausstellungskino. — Otto Park.

Der 4. Reichsartistenwettbewerb ein voller Erfolg

Der noch in aller Munde weilende vierte Reichs-Artistenwettbewerb, veranstaltet vom Arbeiter-Athletenbund Deutschlands, hat am Sonntag einen prächtigen Verlauf genommen. Denn was schon im voraus diese Veranstaltung als ganz besonderes Ereignis innerhalb der Arbeiterpartei und noch weit darüber hinaus begründete, so hatte man dennoch diese Darbietungen nicht für möglich gehalten. 2500 Besucher waren zur Stadthalle geehrt.

Virtuell mit dem Glanzschlag nahm die Veranstaltung mit kurzen, aber wahrhaftigen Begrüßungsworten des Bundesvorsitzenden Dr. Ernst Thälmann ihren Anfang. Folgt auf Schlag hielten die einzelnen Gruppen ihr Können unter Beweis, so daß man versucht war, in der Reihen der Besucher die Behauptung anzustellen, daß man es nicht mit alljährlich ihrer Arbeit nachgebenden Arbeiterparteiporträts zu tun hatte. Den Preisern kann gesagt werden, daß die Arbeiter-Athleten keine Berufsartisten sind. Voreberraschendes ist, daß die Reihe zum Ende beiden diese Höheleistungen gezeigt.

Wenn die Besucherzahl des Festivals nach dem Ende der Wettbewerbe ein wenig zurückgegangen ist, so ist dies doch ein Beweis für die Bedeutung der Veranstaltung. Denn das Publikum hat sich nicht nur für die Darbietungen interessiert, sondern auch für die Vorkämpfer, die die Wettbewerbe durchzuführen halfen.

Es war ein sehr interessantes und unterhaltendes in der Halle. Die Wettbewerbe waren in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Vormwärts Fernerleben Handballmeister

Die Sudenburger haben ihre Anhänger in dem Spiel, das ihnen die letzte Chance zur Bezirksmeisterschaft bot, enttäuscht. Die Fernerleber konnten ganz glatt 7:1 liegen. Wer hätte gedacht, daß es so einmal kommen würde, als Sudenburg im ersten Spiele die Fernerleber schlug. Ja, so wechselt das Glück und das Können im Sport. Das Meisterschaftsspiel konnte nicht ganz befriedigen. Auch vom Meister selbst möchte man in Zukunft bessere Leistungen sehen, wenn er in den weiteren Spielen bestehen will.

In Verbnurg wird er zum Beispiel einen seiner hartnäckigen Gegner haben. Dort ist die Fernerleben-Mannschaft zum zweiten Male Meister geworden.

Fernerleben II schlug Belsleben I und errang damit den Titel um die Gruppenmeisterschaft.

Neben der großen Entscheidung verließen die andern Spiele der JBL demann in Fernerleben über 6:1. In härtesten Kampf unterlag Niederdodeleben gegen Groß-Otterleben 1:2.

Mit den härtesten Vertretungen stellten sich die Mannschaften bei Eintracht Süd und Bar-Kocher. Eintracht Süd blieb knapp mit 2:1 Sieger.

Auch die SPD-Opposition gegen den Arbeiterpartei

SPD- und KPD-Opposition sind in ihrer Zielsetzung gleichbedeutend. Die SPD-Opposition ist in ihrer Zielsetzung gleichbedeutend mit der KPD-Opposition. Sie ist in ihrer Zielsetzung gleichbedeutend mit der KPD-Opposition.

Als der, dem kommunalistischen Sportverband angehörenden KPD. 16. Hamburg zum bürgerlichen Sportverband übertrat, wobei der Wiederaufnahme der Bedingungen mit dem Hamburger Turn- und Sportbundes die Bedingungen gestellt wurde, daß die Funktionäre des KPD. 16. die den Bund und seine Funktionäre maßlos beschimpft und verleumdete haben, bürgerlich nicht wieder in den KPD aufgenommen werden, da jählich die „Arbeiterpartei“ der KPD-Opposition unter anderem: „In bürgerliche Lager getrieben“. Weiter die Verhandlungen mildernde „Arbeiterpartei“ der KPD-Opposition unter anderem: „Das Band ist unerhörtes Opfer von der Verhandlungskommission und der Mitgliedschaft forderte: zehn führende Genossen sollen nicht wieder aufgenommen werden. Die Mitgliedschaft sollte dieses schändliche Verlangen des Bundesvorstandes ab.“ Und zum Abschluß in das bürgerliche Sportlager hieß es: „Es liegt auf der Hand, daß der Bundesvorstand solche Resultate will und herbeiführen wird.“ Unter denen, deren Wiederaufnahme abgelehnt wurde, befanden sich Leute, die den bundesbreiten Hamburger Turn- und Sportbundes in Versammlungen mit Vorhängen und die Hängel andrehen gedroht hatten. Die Bedingung für den KPD. 16. war von solchen Elementen loszusagen, hält die „Arbeiterpartei“ für ein „schändliches Verlangen“.

In Jschadow bei Dresden haben die Vertreter der KPD-Opposition im Schulsaal für den Umzug der Turnhalle des bundesbreiten Turnvereins gestimmt, zugunsten des dem kommunalistischen Sportverband angehörenden Vereins. Dieser hatte bedingt, dem bundesbreiten Verein von seinem zwei Turnabende in der Woche einen zu streichen und ihn zu überlassen. Die Vertreter der KPD-Opposition bekundeten mit dem Vertreter des KPD. 16. eine Kampfgemeinschaft gegen den Arbeiter-Turn- und Sportbund. Den laufenden Dritten macht die bürgerliche Bewegung, der vier Turnabende in der Woche zur Verfügung steht. Taggen lassen wieder die KPD. 16. und KPD-Vertreter erst so sehr ihr Kampf gegen das Bündnis aus.

Der größte Arbeiter-Turn- und Sportverein

Der Wiener Arbeiter-Turnverein umfaßt — laut seinem Geschäftsbericht zur diesjährigen Generalversammlung — am 1. Januar 1930 19.356 Mitglieder. Der Zuwachs betrug 1929 756 Mitglieder. 5000 Mitglieder betreiben Wintersport, 700 Leichtathleten, mehrere hundert Wasserturner und etwa 1000 gehören der Turnabteilung an. 150 Mannschaften betreiben Handball und 13 Mannschaften spielen Tischtennis.

Magdeburgs Städte-Vormannschaft

Der Ringkampf in Magdeburg unter der Leitung der Städte-Vormannschaft ist ein sehr interessantes und unterhaltendes. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik. Die Wettbewerbe wurden in drei Abteilungen unterteilt: Leichtathletik, Turn- und Sportspiele, und Musik.

Motorrad und Sport

Wenn uns die kalte Jahreszeit den Rücken gekehrt hat und die warme Frühlingssonne alle Herzen neu belebt, dann wird man wieder wie alljährlich die Motorradfahrer durch die Tore der Stadt in die Natur verschwinden sehen. Leider wird man dabei auch wieder beobachten können, daß Motorradfahrer aus purer Lust mit hoher Geschwindigkeit und ohrenbetäubendem Lärm durch die Stadt inattern. „Das ist mein Sport“, hört man sie sagen. Wer etwas vom Sport versteht, oder wer sich schon mit dem Sinn des Sportes beschäftigt hat, wird zugeben, daß diese Raserei auf den Verkehrsstraßen mit Sport nichts zu tun hat; denn mit dem Sport soll ja eine geistige oder körperliche Erleichterung und Stärkung des Körpers verbunden sein. Gewiß wird durch das Motorradfahren das ganze Nervensystem angespannt, aber kaum entspannt. Das Motorrad soll ein Mittel zum Zweck sein. Man soll es als Zubringer zum Sport betrachten; denn meist hat der heutige Großstädter erst stundenlange Wege bis zum Sportplatz, zur Badeanstalt, zum Wald, oder überhaupt in die frische, klare Luft. Besitzt er nun ein Kraftfahrzeug, so kann er ohne Mühe und Anstrengung schnell an den gewünschten Ort kommen, wo er seinen Sport ausüben will.

Von diesem Gedanken befeelt, haben sich innerhalb des Arbeiter-Radfahrerbundes Radfahrerguppen gebildet, die nicht durch rücksichtsloses Fahren oder unnützen Lärm ihre Mitmenschen stören oder gefährden wollen, sondern die ihre Mitglieder hinaus in Wald und Flur führen, um Kraft und Erholung für den grauen Alltag zu suchen. Im Walde wird auf grünen Wiesen gespielt oder es wird sich im Wasser getummelt.

Vielseitig ist die Betätigung der Motorradfahrer. Sie sind in den Dienst von Werbeveranstaltungen, Belehrungstagen, werden abgehalten, in denen über Verkehrsprobleme, Verkehrsverordnungen und Verkehrsunfälle gesprochen wird. Ihr arbeitenden Motorradfahrer, die ihr euer Motorrad nicht zum Vergnügen eurer Mitmenschen habt, bekämpft die Rasereien in den Straßen, indem ihr Mitglied der Motorradfahrer-Abteilungen des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes Solidarität werdet.

E. Schönefeld.

Gauversammlung der Motorradfahrer

Am Sonntagvormittag fand in Magdeburg die von 120 Mitgliedern besuchte Versammlung der Motorradfahrer des Gaues 11 statt. Auf 90 Motorrädern waren sie nach Magdeburg geeilt. Der Bund soll erwacht werden, die Summe von 24 Mark, die als Jahresbeitrag für die Kraftpflichtunterstützung zu zahlen ist, in Vierteljahresraten einzunehmen. Es wurde begrüßt, daß die Regierungen dazu schreiten, jeden Kraftfahrer zu verpflichten, einer Versicherung beizutreten, weil dadurch jeder einzelne mehr vor Gefahren geschützt wird. Dann wurde noch das Gau-Motorradtreffen in Magdeburg und das Bundesfest in Dresden behandelt. Mit dem Wunsche, daß alle Fahrer am nächsten Sonntag um 9 Uhr am Staatsbürgerplatz zur Ansahrt der Ortsgruppe Magdeburg bereitstehen, wurde die Versammlung um 12.15 Uhr beendet.

E. Schönefeld.

Städtegerätewettkampf in Zangerhütte

Zangerhütte 556, Stendal 541, Gardelegen 539 Punkte.

Zu einem großen Erfolg für die Arbeiter-Turnbewegung gestaltete sich diese Veranstaltung. Unter großer Anteilnahme der Zangerhütter Einwohnerschaft ging der seit langem erwartete Kampf vor sich. In seiner Begrüßungsansprache wies der Gruppenleiter auf den Zweck der Veranstaltung und den Wert des Geräteturnens hin. In flotter, abwechselnder Reihenfolge wurden die teilweise sehr schön ausgeführten Übungen am Reck, Barren und Pferd durchgeführt. Jeder Verein zeigte noch eine gemeinsame Freiübung. In den Pausen zeigten die Turnerinnen Gymnastik und Tänze. Spannend und mit reichem Beifall wurden die einzelnen Übungen aufgenommen. Die Bekanntgabe der an jedem Gerät erzielten Punkte tat ihr übriges, so daß bis zum Schluß eine angenehme Spannung herrschte. Die erzielten Resultate an den einzelnen Geräten sind folgende:

Gardelegen, Barren: 171, Stendal 178, Zangerhütte 170 Punkte. Pferd: Gardelegen 169, Stendal 166, Zangerhütte 178 Punkte. Reck: Gardelegen 170, Stendal 177, Zangerhütte 180 Punkte. Freiübungen: Gardelegen 29, Stendal 20 (abgezogen), Zangerhütte 33 Punkte.

Abends fand ein Bühnenschauern der Zangerhütter Kinderabteilung statt. Mit frohem Mut und heller Freude zeigten die Kleinsten bis zu den Größten abwechslungsreichen Übungsstoff aus dem Turnbereich im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Reicher Beifall wurde ihnen für ihre Mühe gezollt.

Somit ist abermals ein arbeitsreicher Tag mit seinem Werden und Wirken für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung verfloßen. Hoffentlich hat er seine Wirkung nicht verfehlt und wird recht viele Früchte bringen zum Gedeihen unserer Bewegung in der reaktionären Welt.

Franz Duse.

Die Finanzen im bürgerlichen Athletiklager

Der Mitteldeutsche Verband der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik hat wegen seiner schlechten Finanzlage dem Verbandssportlehrer kündigen müssen.

Auch der Verband brandenburgischer Athletikvereine hat Finanzjorgen. Er erhöhte auf seinem letzten Verbandstag die Beiträge um 20 Prozent. Daneben wurden im Etat die Mittel zur Beschaffung der vom Reichsausschuß für Leibesübungen durchgeführten deutschen Kampfspiele gestrichen. Nicht eine Stimme war für die Kampfspiele.

Mit den „Deutschen Kampfspiele“ ist es überhaupt eine eigne Sache. Der Reichsausschuß für Leibesübungen veranlaßt sie, wählt aber die Unkosten auf die sich daran beteiligenden Verbände ab. Daraus erklärt sich auch deren geringes Interesse an dieser Veranstaltung. Bei den „Deutschen Winterkampfspiele“ mußte die Stadt Krummhübel im Riesengebirge ein Defizit von 15 000 Mark decken. Was wird die Stadt Breslau für die im Sommer dort stattfindenden Kampfspiele drauflegen müssen?

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik sucht eine Stadt als Austragungsort für ihre Leichtathletik-Meisterschaften. Diese Stadt soll 20 000 Mark Garantie leisten. Kassel und Hannover mußten wegen der Höhe der Garantiesumme ablehnen. Hannover will das Geschäftsgeld der Deutschen Sportbehörde dem Deutschen Städteitag unterbreiten. Der Vorsitzende des Norddeutschen Sportverbandes der DSB hat das Vorgehen der Deutschen Sportbehörde als größte Unförmlichkeit bezeichnet.

Mitteilungen der Sportvereine

Männer-Turnverein Hohendodeleben. Sonnabend, den 29. März, 20 Uhr, Versammlung bei Goerdt.

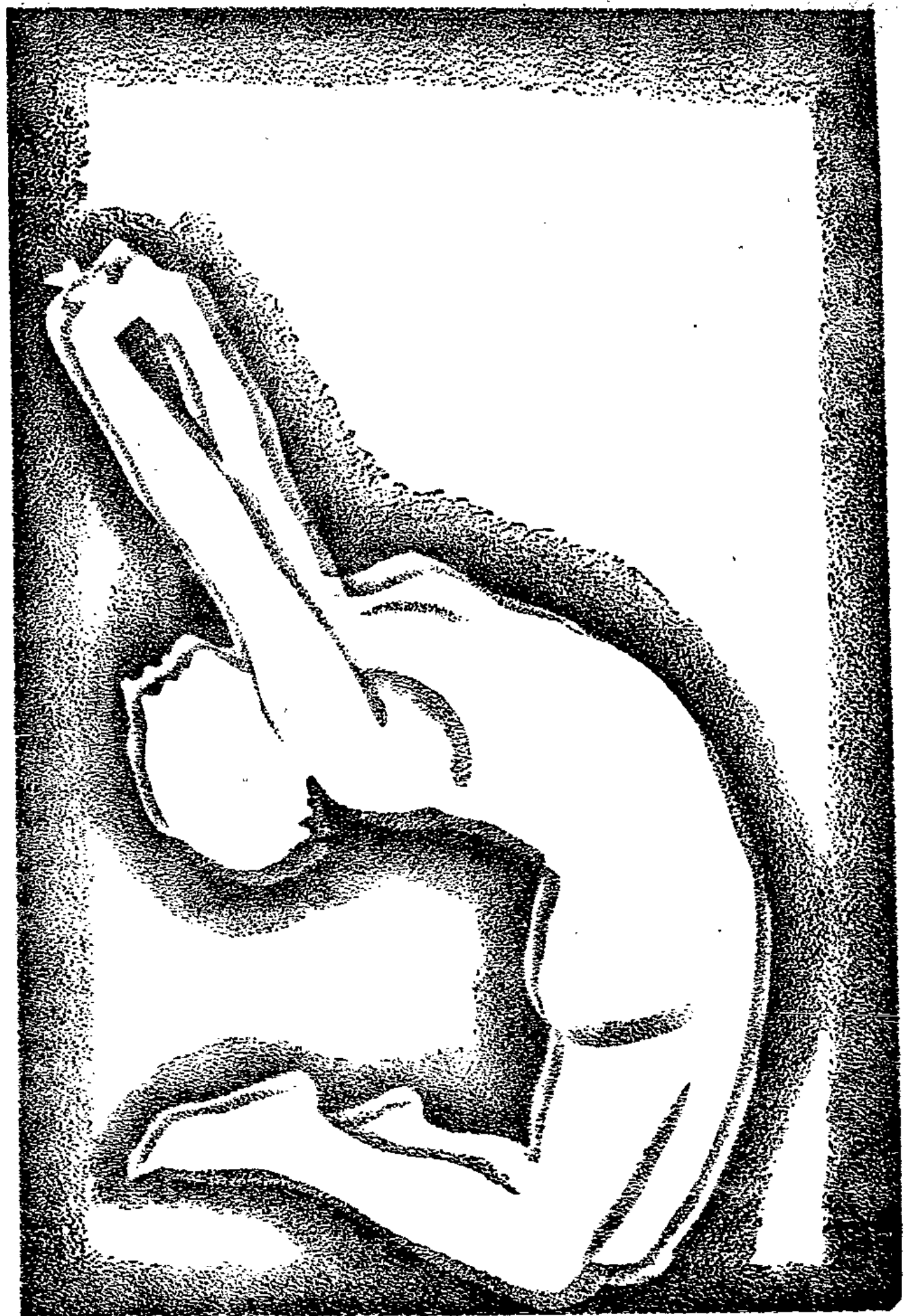
Kings, Ebermann und Sportklub Vikas Neue Weststadt. Zum Mittwoch, den 28. März, 20 Uhr, sind alle Mitglieder und Kameraden Schüler und Jugendmitglieder nach der Aula der 1. Realschule, Ragnowstraße 90, zur Elternversammlung herzlich eingeladen.

1. Jüdischer Turnverein. Am Donnerstag, den 27. März, große Zerebration bei Schager. Es etwas besonderes vorgelesen ist, wofür sämtliche Genossen erscheinen.

Jugendklub. Alle Magdeburger Jugendleiter der Turner, Fußballspieler und Schwimmer werden sich zu einer wichtigen Konferenz am kommenden Mittwoch 19.30 Uhr bei 2. G. r. u. n. e. w.

Kreis-Sporttreffen in Magdeburg. Die für Dienstag, den 25. März, angelegte Vollversammlung betreffend Kreis-Sporttreffen muß aus technischen Gründen ausfallen. Eine spätere Einladung steht den Vereinen zu.

Kreisverband. Freitag, den 26. März, Fortsetzung der Vorbereitungen des Genossen Ebermann: Die Eingebunden unter Garlanlagen. Adhäsion. Samstag, den 27. März, 7 Uhr, Treffen an der Feldstraße. Besprechung durch den Herrentrung nach dem Zusammenbau der Kreisverbände. Kreisverband. Freitag, den 26. März, 7 Uhr, Treffen an der Feldstraße. Besprechung durch den Herrentrung nach dem Zusammenbau der Kreisverbände. Kreisverband. Freitag, den 26. März, 7 Uhr, Treffen an der Feldstraße. Besprechung durch den Herrentrung nach dem Zusammenbau der Kreisverbände.



Warum „Wappenschild“?

Lesmona behandelt den Tabak auf eine neue Art: Er wird massiert. Durch diese natürliche Behandlung wird der edle Macedonen-Tabak noch verfeinert. — Die Verwendung von massiertem Tabak gibt der „Wappenschild“-Zigarette ihren Vorsprung, rauchen Sie, so viel Sie wollen — noch so viele „Wappenschild“ reizen nicht die Kehle!

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
Edler Orient-Tabak — verfeinert durch Massage

Wappenschild

Zigaretten

Auch ohne Mundstück

5
Pfg

... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen

— RINGFREI —

Vertreter und Fabriklager: **Wilhelm Schröder,**
Magdeburg, Olivenstedter Straße 65. — Telefon 34475.

DEULIG

PALAST
DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE
Das Theater für Sie

Dienstag 4 Uhr
die Langenwarte

Große Premiere
des ersten Richard-Tauber-Tonfilms!



*Singt
und spielt*
in dem köstlichen Tonfilm

**Ich glaub' nicht mehr
an eine Frau...**

Ein Lebensbild

nach einem Roman von CURT BRAUN
in weiteren Hauptrollen:

**Marie Solberg, Werner Filmer
Paul Hörsting, Frau Schatz-Lichterfeld**

Regie: Max Reichmann

Der Tonfilm ein Wunder - aber
Tauber im Tonfilm ein Größeres!
Die beste und schönste Stimme, die die Welt nie gehört hat
in Deutschland hervorgehoben, wurde dem deutschen Tonfilm durch
den Tonfilm. Kein Film, der so schön und so wertvoll ist wie
er ist. Die Stimme des deutschen Sängers, von der Welt
berühmt. Als ob er nur den Tönen folgte, so wunderbar
in der Lage, ein solches glänzendes Beweis für die
Wunderwirkung der neuen Kunstform -

Tonfilm!

Richard Tauber
in folgender Rollen:

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Das Land - Liebesspiel

Praktisches Beiprogramm!

Verführungen: 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Walhalla-Lichtspiele

Heute Premiere:
15 Jahre

Die 21 größten Filme im Sound

Joan Petrovitch
der populärste und beliebteste Künstler



**DAS SCHLOSS DER
LIEBE**

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

Der Mann
mit der falschen Banknote

PANORAMA

Das Haus der Sensationen!

Harry Piel
der Meister der Sensationen!



Das verschwundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

Das verschundene Haus

FULI

DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Fernruf 20104 u. 20105

Ab heute

Ein ganz gewaltiger Film von unerbittlicher Eindringlichkeit, der die Zuschauer packt, von Anfang an fesselt und in Bewunderung versetzt!



Mutter Krausens Fahrt ins Glück

DER GROSSE ZILLE-FILM

Dieses Filmwerk schildert das Leben in nackter Wirklichkeit fern von verlogener Mißbilligung - ungelenk - wie Zille es sah; stellt uns Menschen hin - Leben, wie Zille sie sah und liebt.

Dieser Film ist ein Meilenstein auf dem Wege deutscher Film-Entwicklung und ein würdiger Zeitschein dem großen Künstler

HEINRICH ZILLE.

Preffestimmen:

... Die Fahrt ins Glück schmiedet Bilder zusammen, hart, klar, schmerzhaft und bleibt künstlerisch. Eine Stadt und eine Schwärze. Bei Alexandra Schmidt kommen die Genüsse, Genuss und Stills Lernen, festliches Leid glühend und nichtig auszudrücken.

Der Zeitschein vom 1. Januar 1930.

Dieser Film ist grandios. Eine solche Mutterpielerei haben wir nicht noch einmal. Sie rührt, aber das sie rührt. Die Augen sind nicht nur wie von Zille gesehen, sie bewegen sich auch so. Berliner Tageblatt vom 3. Januar 1930.

Das immer interessante Beiprogramm.

Großes Orchester

Anfangszeiten: 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Romane

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

in voller Ausstattung

Kammer

Lichtspiele

Wir verdingen und zeigen unser reiches Programm

eine zweite Woche!

Der weiße Teufel

Ed. Dreyer + Betty Amann

Ein Ufa-Großfilm mit Tonanschauen

Schmidt-Gentner

mit dem 10-köpfigen Ufa-Tenorchor

Don-Kosaken-Chor

Edvardowa-Ballett

Marianne Winkelken

Alexander Wolkoff

Das

Das

Das

Das

Das

Das

Das

Das

Das

Das

Das

ZENTRAL

Theater

Direktion Doktor Viktor Eckert

Täglich 8 Uhr

Nur noch 3 Vorstellungen

Das Land des Lächelns

Komödie in Venedig

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Fraktur, das 25. Hzt. (Hans Fitting)

Praktische Vorführungen!



mit dem neuesten
Bratuback
Montag, 24. März
Dienstag, 25. März
Mittwoch, 26. März
von 10-11 u. 4-6 Uhr
in meinen Geschäftsräumen

Walter Held
Breiteweg 196/197
Ecke Leberstr.

Möbel

Wir haben laufend

ca. 200 Zimmer

einrichtungen

in guten Qualitäten

zu den niedrigsten

Preisen

vorhanden u. bitten

uns rege Besichtigung

Lieferung u. eigener

Auto überall hin

Bank, Hoot & Co

Magdeburger

Alter Markt

am Rathaus

am Rathaus

am Rathaus

am Rathaus

am Rathaus

am Rathaus

am Rathaus

Die Rheinlandräumung

Paris, 24. März. In den vereinigten Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten und für die Finanzen, die sich zurzeit mit den Gesetzen zur Ratifizierung des Young-Planes befassen, erklärte Briand auf eine Frage des Abg. Grumbach (Soz.), daß die einzige Bestimmung zur restlosen Räumung des Rheinlandes die Ratifizierung des Young-Planes durch Deutschland erfüllt sei und deshalb auch Frankreich alles Interesse daran habe, die Räumung pünktlich bis zum 30. Juni zu vollziehen. Der Kriegsminister habe bereits jetzt alle Maßnahmen getroffen, damit die Räumung bis zum 30. Juni durchgeführt sei.

Lordieu schloß sich den Erklärungen Briands an, es gäbe schließlich eine Frage der Loyalität, und sie verlange die pünktliche Räumung.

Zaktif und Young-Plan

Die Rechtsparteien in Frankreich machen, wie aus Paris gemeldet wird, immer weniger einen Hehl daraus, daß sie nur deshalb für den Young-Plan zu stimmen bereit sind, weil sie dadurch eine ihr genehme Regierung im Sattel halten können. Die Linke, namentlich die Partei der bürgerlichen Radikalen, aber hat sich durch die böswilligen Mißdeutungen und Verdrehungen der Reaktion, die ihre Mitarbeit am Young-Plan als ein Vertrauensbrot für Zardieu ausbeuten wollte, so sehr in Garnisch bringen lassen, daß sie heute die Ratifizierungsdebatte zu erschweren droht, obwohl sie im Young-Plan mit Recht die Krönung ihrer seit über 4 Jahren fortwährend durchgeführten Außenpolitik erblicken darf.

Die Kritik der Linken richtet sich hauptsächlich gegen die Bajerler Reparationsbank und ihre allzu unkontrollierbaren Geschäftsmächte. Ein guter Teil der Radikalen scheint entschlossen zu sein, bei der entscheidenden Abstimmung über das Ratifizierungsgezet sich nicht etwa der Stimme zu enthalten, sondern dagegen zu stimmen. Auch der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriant hat bereits mitgeteilt, daß er gegen mehrere im Ratifizierungsgezet enthaltene Paragrafen die Vertagung verlangen will. Da auch der Flügel der Uebervatrioten um Marin Mandel und Franklin Bouillon gegen die Ratifizierung stimmen wird, kann es zu einer recht heiklen Situation kommen.

Um die Saargeuben

Die Richter Meldungen des „Sozialdemokratischen Presseblattes“ über die Vorschläge Arnold Rehbbergs hinsichtlich der Zukunft der Saargeuben haben in maßgebenden Kreisen der Bergbauindustrie des Ruhrgebiets großes Aufsehen erregt. Von maßgebender Seite wird dem Vorsitzenden des „Sozialdemokratischen Presseblattes“ in Bochum zu der Meldung mitgeteilt:

An diesen Mitteilungen scheint uns nicht richtig, daß die französische Regierung über ihre Vertreter noch an dem Plan eines Gemeinheitswerks in der Saargebiet festhalten. Sozial wir wissen, konzentriert sich das Bestreben der französischen Vertreter in der Grubenfrage auf die deutsche Anerkennung der Sachverträge im Saar-Bezirk. Infolge dieser Verträge wird von der französischen Gesellschaft „Sarr und Mosel“ im Reichsfeld Karstgrund und von der Firma de Wandel im Reichsfeld Groß-Körsen unter der Grenze hinweg abgebaut und auf französischer Seite abgefahren. Die Zustimmung der Saar-Regierung zu diesen Sachverträgen mag formell berechtigt gewesen sein, der Aufgabe des Völkervertrages, nämlich neutraler Treuhänder zu sein, entspricht sie nicht. Deutschland trägt gar keine Verantwortung vor, den französischen industriellen Wünschen besonders entgegenzukommen, da dies mit den wirtschaftlichen Interessen des Saargebietes und Deutschlands nicht vereinbar ist. Wir hoffen, daß die deutsche Delegation an diesem Standpunkt, den die gesamte Saarbevölkerung teilt, festhält. Angehörige der Gebietsrats-Kammer sind um die Saarverordnungen, die immer wieder zu wilden Gerüchten führt, wird bei Beratung der von den Vertretern des Bergbauverbands beantragten sozialdemokratischen Interventionen über die Saarverordnungen im Reichstag ein deutliches Wort zu sagen sein über den Verhandlungsstand Rehbbergs und andere Vertragsverfechter, die sich in die Verhandlungen einmischen versuchen.“

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Mitteldeutsche Landesbank Magdeburg teilt mit: Die Entlastung der Reichsbank hat sich in der zweiten Woche des laufenden Monats in noch höherem Maße fortgesetzt als in der ersten. Nach dem Ausweis vom 15. März ist die gesamte Kapitalanlage der Bank um 321 Millionen auf 1801 Millionen Mark zurückgegangen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug sich von 15 Prozent in der Vormache auf 55,1 Prozent, die durch Geld und deckungsfähige Devisen von 63,9 auf 67,5 Prozent. Gefährlicherweise ist die deutsche Außenhandelsbilanz im Februar mit fast 100 Millionen Mark aktiv. Die Ertragsbilanzüberschüsse bei den Sparkassen sind seit Anfang 1929 stark rückgängig, ein Rückgang, der wohl ausschließlich als eine Folge der immer mehr verschärfen Arbeitslosigkeit gewertet werden muß.

Die reinen Sparanlagen der zum Geschäftsjahr der Mitteldeutschen Landesbank gehörigen Sparkassen der Provinz Sachsen und der angrenzenden Thüringen und Anhalt zeigten sich per 31. Dezember 1929 auf rund 685 Millionen Mark, haben also gegenüber dem Stande vom 31. Oktober 1929 eine Zunahme von über 20 Millionen Mark erfahren. Bei den thüringischen Sparkassen sind dagegen die Einlagen am 31. Dezember 1929 190 Millionen und der Zuwachs gleich 7 Millionen Mark.

Aus den verschiedenen Wirtschaftsgebieten ist im einzelnen noch folgendes zu berichten: sowohl in der Baumwollindustrie als auch in der Baumwollweberei ist keine Besserung der Lage eingetreten. Bei harter ausländischer Konkurrenz ist die Ertragslage, soweit es sich um Spezialfabriken handelt, im allgemeinen schlecht. Die sozialdemokratische arbeitslose Arbeiterbewegung im Februar ist um 2,8 Prozent niedriger als im Januar. Von ähnlichen vorhandenen Hochsätzen war nur etwa die Hälfte im Februar. Auch der Maschinenbau dürfte die zweite Hälfte der Februar einen erneuten Rückgang in der Geschäftslage, der sich bemerkbar machen wird auf das im Januar gezeichnete Erwartungsbild. Inzwischen zeigen die letzten abgehaltenen Zeitschriften technische Welle ein wesentlich lebhafteres Interesse der Arbeitnehmer, insbesondere der zahlreich erschienenen Ausländer. Eine Auswertung dieses Interesses wird sich erst künftig zeigen. Im Laufe des Jahres 1929 wurden im „Reichsanzeiger“ 1103 Annoncen und 376 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Während die Anzahl der Konkurse gegenüber dem Vormonat eine Kleinigkeit gesunken ist, ist die der Vergleichsverfahren erheblich gestiegen.

Am Mitteldeutschen Arbeitsmarkt hat die Besserung in der Beschäftigung weitere Fortschritte gemacht.

Unterzeichnung der Handelskonvention

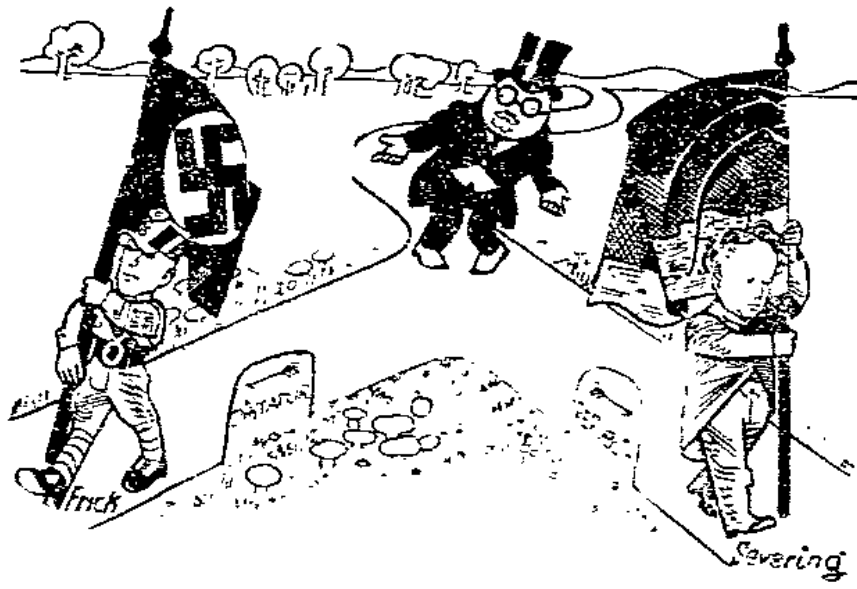
Genf, 24. März. Am Montagmorgen soll die Unterzeichnung des Handelsvertragsabkommens der Wirtschaftskonferenz stattfinden. Das Abkommen hat offiziell den Namen „Handelskonvention“ erhalten.

Da sich bei der endgültigen Reizung des Abkommens am Sonntagabend ergab, daß nicht nur Ungarn und Spanien ausdrücklich den Beitritt ablehnten, sondern auch die meisten anderen Staaten mitteilten, daß ihre Unterzeichnung und Ratifikation zu mindestens vorläufig zweifelhaft sei, stellte der französische Handelsminister den Antrag, für Anfang November eine Konferenz der Staaten einzuberufen, die das Abkommen unterzeichnet haben.

Nachdem die Arbeitslosigkeit am 1. März d. J. mit circa 318 000 Personen ihren Höchststand erreicht hatte, ist die Zahl der Arbeitssuchenden bis 15. März auf circa 308 000 zurückgegangen. Die Zahl der aus der Arbeitslosenversicherung unterprüften Personen betrug am 1. März nach den Meldungen der Mitteldeutschen Arbeitsämter circa 227 000.

Nach anfänglich ungünstiger Haltung zeigte die Börse in den letzten beiden Tagen der Berichtsperiode Anlässe zu einer leichten Befestigung. Am Geldmarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die geldlichen Verhältnisse sowohl in bezug auf Tagesgeld, als auch auf Termingelder sind als außerordentlich leicht anzuzusehen.

Der Volksparteiler am Scheideweg



„Wie fange ich es nur an, allen beiden zu folgen?“

Stahlhelmvortrag gegen Hindenburg

Der Bundesvorstand des Stahlhelms ist am Sonntag in Magdeburg versammelt gewesen. Hat selbstverständlich gelobt, die Annahme des Young-Planes nicht anzuerkennen und die Friedensverträge und alle aus ihnen abgeleiteten Verpflichtungen zu zerbrechen. Mit dem Mause! Wenn es wirklich ans Zerbrechen ginge, hielten es die Herrschaften wieder mehr mit dem Zerbrechen von Mänteln, hinten, hinten, weit in der Ecke.

Dann hat der Stahlhelm-Bundesvorstand dem Reichspräsidenten Hindenburg, an dessen Starretheit bisher jedes nationalitäre Schiebergeschäft scheiterte, diesen Grabesangefang gehalten:

Der Sieger von Tannenberg und der große Führer des deutschen Heeres im Weltkrieg bleibt für uns der erste Soldat der alten Armee. Dem Reichspräsidenten aber, der die Verantwortung für die Verkündung des deutschen Volkes auf Geschlechter hinaus glaubt auf sich nehmen zu müssen, vermag das Frontsoldatengedächtnis aus seinem Verantwortungsbewußtsein heraus nicht zu folgen.

Und dann fordert der Stahlhelm-Vorstand, der noch vor kurzem an der Spitze des Rufes „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!“ stand und Hindenburg meinte, eine andre starke Reichsgewalt. Wer sie ausüben soll, verschweigt er. Bekanntgegeben wird nur, daß Hindenburg unten durch ist — weil er Vernunft und Verantwortungsbewußtsein gezeigt und unterrichtet hat.

Grüner vom Richterbund ausgeschlossen

Der schon aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene Senatspräsident beim preussischen Oberverwaltungsgericht, Grüner, wurde am Sonntag aus der Ortsgruppe Berlin des Republikanischen Richterbundes ausgeschlossen.

Grüner, der persönlich anwesend war und sein Denunziantentum in einer längeren Rede zu verteidigen suchte, wird gegen den Ausschluß bei der Generalversammlung des Bundes Einspruch erheben.

Wie erinnerlich, rücht alles von Grüner ab, weil er in überaus schäbiger Weise gegen den inzwischen zurückgetretenen preussischen Innenminister Orzeszinski vorgegangen ist.

Reichswehr wird kaufmännisch

Der Reichswehrminister beabsichtigt, wie die „Berliner Monatspost“ erzählt, vom 1. April d. J. an das Kasienwesen der gesamten Reichswehr umzuorganisieren und es auf eine kaufmännische Basis umzugestalten. Grund zu dieser Umorganisation gaben die umfangreichen Interzessionslagen in der Reichswehr, die in den letzten Jahren den Betrag von 3/4 Millionen Mark überschritten haben.

Während bisher jedes Wirtschafts-, Versorgungs- und Unterhaltungsamt seine eigene Kasse verwaltete, wird es nunmehr am Standort nur eine Kasse geben, die von den Buchhaltungen getrennt wird. Die Kasse wird in Zukunft nur auf Anweisungen des Buchhalters die erforderlichen Gelder ausgeben dürfen, und die Zahlungen werden zur Buchhaltung — wie in jedem kaufmännischen Betrieb — zurückgegeben. Der Minister glaubt, daß in Zukunft durch ein derart vereinfachtes und bereinigtes Kontostellen der Interzessionslage ein Ende bereitet wird.

Ueber die Verunreinigungen in der Reichswehr wurde vor einigen Tagen im Haushaltsauschuß des Reichstags mitgeteilt, daß in den Jahren 1924 bis 1929 insgesamt 35 Fälle von Interzessionslagen bei der Reichswehr bekanntgemacht seien, durch die dem Reich ein Schaden von 770 000 Mark entstanden ist.

Diese Konferenz soll das Datum des Inkrafttretens des Abkommens festlegen, eine Liste der Staaten aufstellen, deren Teilnahme für das Inkrafttreten erforderlich ist, und Anträge der Staaten, die noch nicht ratifiziert haben, auf Beitritt entgegennehmen und prüfen.

Eine Vorfrage des Präsidenten der Konferenz und eine Zählungnahme der Industriestaaten untereinander haben ergeben, daß Deutschland, Belgien, England, Frankreich und Luxemburg bereit sind, das Abkommen zu unterzeichnen und trotz der hinauschiebung der Entscheidung für das Inkrafttreten bis zum November bereit sind, ab sofort die Bestimmungen des Abkommens einzuhalten.

Diskontermäßigung um 1/2 vom Hundert

Zu Berlin, 24. März. Die Reichsbank hat in der heutigen Zentralauskunftung eine weitere Ermäßigung des Diskontsatzes von 5 1/2 v. H. auf 5 v. H. und des Lombardsatzes von 6 1/2 auf 6 v. H. bekanntgegeben.

Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erzählt, begründete der Reichspräsident den Beschluß der Reichsbank, den Diskont zu ermäßigen, damit, daß die Geldsätze in der ganzen Welt heruntergingen und wir diesem Zuge folgen müßten.

Diplomatischer Schritt in Sofia

Die hauptsächlich durch die Verbrechen mazedonischer Komitatisten hervorgerufene gespannte Lage auf dem Balkan hat die englische und französische Regierung dieser Tage zu einem diplomatischen Schritt in Sofia veranlaßt.

Vorher erfuhr — wie der „Soz. Presseblatt“ erzählt — der französische Botschafter in Berlin das Auswärtige Amt, sich an dieser Demarche zu beteiligen. Reichsfinanzminister Dr. Curtius hat dieses Entschließen jedoch mit Recht mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß Deutschland nicht beabsichtigt, in die Balkanpolitik hineingezogen zu werden, indem es für die eine oder andere Seite Partei ergreift.

Immerhin bleibt der Schritt des französischen Botschafters in Berlin in außenpolitischer Hinsicht außerordentlich bemerkenswert.

Verwegener Raubüberfall

Berlin, 24. März. (Singer Transbericht.) Ein Raubüberfall nach Wilmersdamm wurde heute vormittag in einer Berliner Bankfiliale verübt.

Im Kassenraum einer Depositenbank der Mommerz- und Privatbank in der Müllerstraße wollte eine junge Kassiererin im Auftrage ihrer Firma, der bekannten Herstellerin des Wiltter-Protos, einen Betrag von 20 000 Mark einzahlen. Während sie im Begriff war, die Geld in der Kasse zu entnommen, trat plötzlich ein junger Mann, der sich unauffällig an sie gedreht hatte, über ihren Rücken hinweg die Handtasche und wollte sie ihr entreißen. Die Kassiererin hielt die Tasche fest, worauf der Räuber einen Revolver hervorzog und auf sie schuß. Die Angel brachte die Hand, so daß die Kassiererin die Tasche loslassen mußte.

Der Räuber stürzte nun mit der Beute nach dem Ausgang, wo ein Komplex von ihm mit einem Privatauto bereit stand. Durch den Lärm und den Schuß war jedoch ein Bankbeamter aufmerksam geworden, der kurzgebend über den Kassenisch sprang und dem Räuber nachstellte.

Unmittelbar vor dem Auto erregte er ihn, und es kam zu einem Aufruf, wobei die Tasche aufgerissen wurde. Der große Teil des Geldes fiel auf den Bürgersteig. Der Räuber ließ mehrere Male auf dem Verfolger, ohne jedoch zu treffen. Er rannte sich auf diese Weise jedoch befreit und sprang mit der Beute in das Auto, das in schneller Fahrt dahinschleifte. Ein Polizeibeamter verfolgte das Auto in einer Niederstraße, konnte es jedoch nicht mehr einholen. Das auf der Straße verbliebene Geld wurde zusammengelesen. Es stellte sich heraus, daß 1500 Mark fehlten, die dem Räuber als Beute in die Hände gefallen sein müssen.

Todesopfer des Autoverkehrs

Salzbrunn, 24. März. Zwei Verkehrsunfälle mit Todesfolge ereigneten sich gestern Abend in der Nähe Salzbrunn. Auf der Landstraße Salzbrunn-Blauenburg fuhr Sonntagabend der Satelmacher Schaffke aus Rauschwitz mit seinem Motorrad mit solcher Gewalt gegen ein Auto, daß er auf der Stelle tot war.

Das Auto eines Salzbrunner Geschäftsmanns hatte am Sonntagabend bei der Durchfahrt durch Cuedlinburg Rech, indem es einen Mann, der in der Dunkelheit vor den Wagen lief, überfahren und sofort tödete. Wie der Chauffeur des Salzbrunner Kraftwagens bezeugt, ist der Getötete betrunken gewesen, jedoch in die Schuldfrage noch nicht geklärt.

Notizen

Sachsischer Sozialdemokrat rücht zur Landtagswahl. Der Bezirksparteiorganisator Chemnitz-Zwickau der SPD, nahm zur politisch-parlamentarischen Lage in Sachsen eine Entschließung an, in der es zum Schluß heißt: Der Bezirksparteiorganisator fordert die Parteimitglieder auf, sich zur Landtagswahl zu rüchten und schon jetzt die Vorbereitungen dafür zu treffen, daß durch den Sieg der Sozialdemokratie die brutale Herrschaft des sächsischen Bürgertums gebrochen wird.

Richt behaltene Stadträte. Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat die Wahl von fünf kommunikativen Bezirksstadträten nicht bestätigt.

Meuterei in Frankreich. Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat die Wahl von fünf kommunikativen Bezirksstadträten nicht bestätigt.

Nach ein Verzug auf der Stottenskonferenz. Macdonald will in den nächsten Tagen in einer Besichtigung der Seebadungskonferenz einen letzten Versuch zur Verhandlung machen. Sollte er erfolglos bleiben, so wird Großbritannien alle französischen Vorschläge auf Annahme verbindlicher technischer Formeln über die man sich bisher geeinigt hat, ablehnen. Man wird dann versuchen, einen anglo-amerikanisch-japanischen Pakt abzuschließen.

Sarant wieder ausgenommen. Ein Delegiertenkongreß der französischen Sozialistischen Partei beschloß am Sonntag die Wiederannahme des Abg. Sarant mit 2333 gegen 542 Stimmen. Sarant wurde im Jahre 1925 aus der Sozialistischen Partei ausgeschlossen, weil er gegen den ausdrücklichen Willen der Partei das Amt eines Generalgouverneurs in Indochina übernommen hatte.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Besonders preiswerte
Hüte



Die neue Kappe
besonders
modisch,
Landesbank
besuchen
2,65



Est-
rockende Kappe
aus
Leder,
mit
Perlen,
besuchen
4,90



Angenehm
liebe
aus
Leder,
besuchen
2,55



Angenehm
liebe
aus
Leder,
besuchen
6,90

**Lange
u.
Münzer**

Mitteldeutsche Landesbank

Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt

Aktiva BILANZ PER 31. DEZEMBER 1929 Passiva

	RM.		RM.
1. Nichteingabtes Betriebskapital	5 000 000	1. Betr ebskapital	15 000 000
2. Kasse, fremde Geldsorten und Hilfs- Zins- und Dividenden- scheine	1 380 410 20	2. Sicherheitsrücklage	7 232 407
3. Guthaben bei Noten und Ab- rechnungsbanken davon entfallen auf deutsche Notenbanken	3 227 331 97	3. Gläubiger:	
4. Schecks, Wechsel und unverein- liche Schatzanweisungen:		a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	
a) Schecks und Wechsel	71 221 869,63	b) deutsche Banken, Bankurmen, Spar- kassen u. sonstige deutsche Kredit- institute	122 509 103 58
b) unvereinliche Schatz- anweisungen und Schatzwechsel res Reiches und der Länder	9 012 142,86	c) sonstige Kreditoren	41 244 644,48
c) Dokumente	20 284 002 42	Von der Gesamtsumme der Gläu- biger sind:	
5. Nachtrag Guthaben bei Banken und Bankurmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten davon innerhalb 7 Tagen fällig	26 779 178 52	1. innerhalb 7 Tagen fällig	69 820 066,76
6. Reports und Lombards gegen Sicherstellung Wertpapiere davon entfallen auf Reports	2 922 740	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	71 824 951,62
7. Verschüsse auf verpfändete oder eingelagerte Waren		3. nach mehr als 3 Monaten fällig	29 008 729,68
8. Eigene Wertpapiere a) Anleihen und ver- einliche Schatzan- weisungen des Reiches und der Länder	2 465 768,08	Avale und Bürg- schaften	14 531 319,90
b) sonstige bei der Reichsbank u. an- deren Zentralbanken deponierte Wertpapiere	3 734 925,51	4. Akrezie	
c) sonstige börsen- notierte Wertpa- piere	9 006 936,56	5. Langfristige Anleihen	152 336 533 65
d) sonstige Wertpa- piere	252 453,52	5.1 Noch nicht eingelöste Zins- scheine	141 069 73
9. Kassenbestand		5.2 fällige Zinsen	1 987 006 61
10. Deposite bei anderen Banken und Bankurmen	1 265 231	5.3 Reingewinn	1 600 328 39
11. Anwesenstände in laufender Rech- nung davon entfallen auf Kasernen an Banken, Bankurmen, Spar- kassen und sonstige Kreditinstitute	66 443 836,66		
Von der Gesamt- summe sind g. d. d. k.:			
a) durch Börsennotierte Wertpapiere	4 690 704,22		
b) durch sonstige börsennotierte Wertpapiere	23 065 957,52		
Avale u. Bürg- schaften	14 531 319,90		
c) Langfristige Anleihen	177 140 057 21		
d) Anteilhaft fällige Zinsen und Pro- visionen	865 545 98		
e) Nicht zugabene Anleihen	1 295 630		
f) Guthabende und Einlagen	943 245 97		
	342 052 498 34		342 051 093 44

Magdeburg, den 7. März 1930.
Mitteldeutsche Landesbank
Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.
Die Direktion.
Hartmann Schmidt Meyen.

GEWINN- u. VERLUST-RECHNUNG PER 31. DEZEMBER 1929

	RM.		RM.
Verwaltungskosten	1 724 358 40	Gewinne aus:	
Betrag an:		Zinsen	2 605 997 03
a) dem Verwaltungsausschuss des Sparkassen- und Giroverbandes	1 300,00	Provisionen	1 226 954 61
b) dem Revisionsrat des Sparkassen- und Giroverbandes	12 100,00	Erlöse aus demselben Betrieb	158 209 65
Steuern	426 927 52		
Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtung	87 396 94		
Reingewinn	1 608 324 39		
	3 982 072 26		3 991 161 29

Magdeburg, den 7. März 1930.
Mitteldeutsche Landesbank
Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.
Die Direktion.
Hartmann Schmidt Meyen.

**Reinholdverein für
Magdeburg u. Umg.**
r. G. m. b. H.
Zum 1. März 1930 ist zahlbar
für Sparanlagen
5 Prozent Zinsen
Der Vorstand.

Terrazzo-Fußboden
immer alle Länder
**Kunststeine, Trittschalen,
Grabenabflüsse**
sowie Parkett und viel mehr an
August Nahrstedt
Kunststeine u. Terrazzogeschäft
Roggen, Torgauerländer Straße 1

1 Regelbahn
von Biedersteinen ge-
eignet, sehr gut erhal-
ten, mit Holz u. einem
eigenen Regel, sind
zu verkaufen.
C. Böhlecke
Händlungsstelle.
Händlungsstelle 2127

**Wagner und
Wagner**
für
die
Königlichen
Bauämter
Magdeburg
Händlungsstelle 2127

Die Gesellschaft errichtet nach langem, jahrelangem
Vertrauen mein einzigartiges Haus, mein einzigartiges Haus,
mit allen Annehmlichkeiten, Schöpfung und Glück.
Der Vorstand
Edmund Bartels
im 41. Lebensjahr.
Geburtsort: Magdeburg, den 22. März, 1889.
Der Name des verstorbenen Grundstückbesizers
Edmund Bartels geb. Langze
Der Grundstückbesitzer findet am Mittwoch, 26. März,
nachmittags 1 Uhr, in der Geschäftsstelle des Grundstückbesizers statt.

Am Donnerstag, dem 21. März, fand unter feierlicher
Zugegenheit, hoher Persönlichkeit
Herr Reinhold Meyer
am 27. Lebensjahr.
Der Verstorbene war in unserer Gemeinschaft über
20 Jahre als Angehöriger beschäftigt und hat in dieser Zeit
sehr viel und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt.
Seine letzten Ruhestellen
**Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Reinhold-Vereins für Magdeburg
und Umgegend.**

Ingrid
Die Geburt eines gesunden
Sonntagsmädele
zeigen an
Martin Debitsch und Frau
I. geborene Brandt

Laufende sind zufrieden!
Warum zögern Sie noch?
Herren-Anzüge für Arbeit, für
Berg und auch für Sonntag
49.50 36.00 34.00 **16.50**
Lederjassen nur von **39.50** an
Lumberjacks nur **10.50**
Motorradanzüge imprägniert, nur **8.50**
Monte-Herrenhosen in lang und Breches
9.50 7.50 4.95
Rordhosen, lang u. Breches 11.00 8.50 7.50 4.75
Schloßhosen, enorme Auswahl
2.95 2.25 1.95 0.95
bei **Moritz Prebler jun.**, nur
Buttergasse 6/7

Nach- und Zufriedene-Unterricht
für Schneider und Beigehilfen erteilt
Frau M. Eichel, O.-v.-Guericke-Str. 46
Bormittags- und Abendkurse.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Begräbnis
des Dachdeckermeisters B. Lam-
brecht allen Teilnehmern, Ver-
wandten, Freunden und Bekannten
herzlichen Dank sowie Herrn Pastor
Görnemann für die trostreichen
Worte in der Kapelle und am Grabe.
R.-Eudenburg, 24. März 1930.
Otto Richter-Straße 7, 2. Eing.
Familie E. Rauch.

Statt Karten.
Allen, die unserer lieben Ent-
schlafenen die letzte Ehre erwiesen,
sei herzlich gedankt.
Zunächst dem Herrn Pfarrer
Sammemann für die wohlwollenden
Worte sowie Schwester Gertrud
und den Bemühern der Häuser
Leipzig Straße 51a und 51.
Karl Albrecht.
Georg Jungnickel u. Frau.

Statt Karten.
Für die uns in so reichem Maße
erwiesene herzliche Teilnahme beim
Begräbnis unserer lieben Frau, unserer
guten Mutter und Oma sagen wir
allen Verwandten und Bekannten
unsern innigsten Dank. Besonders
dem Herrn Hausbesitzer und dem
Schreibergartenverein. Herzlichen Dank
Herrn Pastor Gornemann für die trostreichen
Worte in der Kapelle und am
Grabe.
Magdeburg-Eudenberg, 21. März 1930
August Meier und Kinder.

**Genossenschaftlicher Verein
Jugendgruppe Weisleben.**
Nachruf.
Am 18. März, nach langem,
schmerzlichem Leiden unsere liebe Genossin
Sophie Barnack
geb. Wieje
im Alter von 67 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Nachruf.
Freitag nach erkrankt plötzlich und
unverkündet unsere liebe Frau, unsere
liebe, erkrankende Mutter, Schwägerin
und Großmutter, Frau
Auguste Bartel
geb. Genscheier
im 68. Lebensjahr.
Magdeburg-Teichhof
Händlungsstelle 52
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute Dien-
stag, den 25. März, 14.5 Uhr, von der
Kapelle des Friedhofes Biedersteinen aus statt.

Offizielle Erbscheinpläne!
aus dem 20. Jhr. Bestenfalls unter Beachtung
des 20. Jhr. Bestenfalls unter Beachtung
Frank. Wagner Magdeburg-Corona

Ganze Bibliotheken
aus dem 20. Jhr. Bestenfalls unter Beachtung
Frank. Wagner Magdeburg-Corona

Meyer.
Geburtsort
für
die
Königlichen
Bauämter
Magdeburg
Händlungsstelle 2127

Stadt Magdeburg

Wint

Ein alter Feiler schreibt uns zur Begrüßung des neuentdeckten Planeten Pluto folgende Zeile. Er denkt dabei auch eines noch nicht entdeckten, aber innerhalb der Merkurbahn vermuteten schänen Planeten, dem man in astronomischen Kreisen bereits den Namen Vulkan gegeben hat.

Wo hast du bloß so lang' gesteckt,
du ferner Weltenbummelant?
Nun haben wir dich doch entdeckt
und sind vor Freud' aus Rand und Band.

Nun sind beisammen „alle Neune“
(fürwahr, du kannst nicht mehr entrinnen!)
Drau Sonne kann in ihrer Scheune
das große Regelspiel beginnen.

Doch die Entdeckung ist noch nicht,
wie alle wissen, jetzt beendet:
Man fand Vulkan noch immer nicht,
der eng sich um die Sonne wendet.

Vulkan, ein edles Sonnenkind,
ist viel zu heiß, sich Jehu zu lassen.
Doch wer die Sternengucker kennt,
der weiß: sie kriegen ihn zu fassen.

Dann sind es zehn, die ihren Lauf
erfüllen in der Sonne Flamme;
und rechnet man die Sonne drauf,
dann ist die „Fußball-Gif“ beisammen.

Hermann Sped.

Frühlingsanfang

Schon am frühen Sonntagmorgen lachte die Sonne, doch hatte sie zu tun, um die Spuren des Nachwinters zu verwischen. So herrlich sie auch strahlte, die Frische wollte zu Anfang draußen nicht recht weichen. Aber sie schaffte es schließlich doch. Und das war ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, wo wir uns doch schon im dritten Frühlingstag befanden. Drum erwachte auch das Leben in der Stadt früher als an gewöhnlichen Tagen.

Kanarienvogel — Nachbars jaulen auf dem Motorrad ab, nachdem sie mit ihrem Gefährt die ganze Straße gemeldet haben. Seitdem Nachbars das Motorrad haben, brauchen wir Sonntags keinen Wader mehr. Und die von oben reifen mit ihren „Trabiziden“ ins Frühlingsland. Aber der Hauswirt schimpft, daß die so schön geräumten Wände des Truppenflurs schon wieder so häßliche Schmutzstrammen haben. Die Fahrräder haben schuld und die schmalen Treppen. Mit einem Mad auf dem Buckel kann man es nicht verhindern, daß man hier und da „Anstoß“ erteilt.

Mit Alantennennurif marschieren die Jugend hinaus. Hei, wie das dabei vorwärtsgeht. Die sechsstündige Marschroute wird heruntergemalt wie ein kleiner Spaziergang in Stadtpark. Höhenmarie — Mägen — Mägen oder Zujurnal — Kreuzher — Schönbe. Auf Schuftern Kanonen ist es doch am schönsten draußen. Die davon reden, daß es „unmodern“ geworden sei, sind nur neidisch, weil ihre Hüneraugen einen Marsch nicht mehr berragen. Aber zu einem kleinen Familienausflug nach der Waldschänke, zum Herrtentag oder zur Salzquelle oder zu den Eibütern, langt es meist doch noch.

Ein — zwei, eins — zwei, Mader karawen ins Wasser. Auf — nieder! Es rollt und knackt — alles auf Kommando. Ein — zwei! Die Kaddler sind zumeist noch bei der Menoierung ihres Bootes. Die Wasserratten freuen sich jetzt schon auf die Herrichtung des neuen Kanals. Dann geht es nach Braunschweig und Hannover. Und in den Herzen vieler noch weiter.

Angler besöffeln sich wieder die Subnenkerle und Deckwerke. Motorboote knattern vorüber. Dampf und Adäme ziehen Stromauf — Stromab. Doch eben, ein schwarz am blauen Himmel abzeichnend, läßt ein Flugzeug dem Magdeburger Flugplatz zu. Und am Abend, als alles wieder heimgekehrt und die Sonne im Westen untergegangen war, kam heimlich und mit noch ein Wandrer an: der Frost! Er farbte Dächer, Bäume und Wiesengründe wieder weiß. Und er erinnerte den Radkammeren daran, daß es noch zu früh ist, den Winteral vor dem Leibhaus zu ermannen oder einzumotten. Aber an der Veere des Koblenkellers fehmariert die Hausfrau, daß es nun doch bald warm werden müße.

Albert Thomas spricht in Magdeburg

Der Magdeburger Volkshauskomitee ist es gelungen, den Direktor des Internationalen Arbeitssautes in Genf, Albert Thomas, zu einem Vortrag in der Magdeburger Stadthalle zu gewinnen. Er sprach über „Weltwirtschaft und Völkerverständigung“. Albert Thomas hat durch seine Tätigkeit im Internationalen Arbeitssaute einen bedeutenden Beitrag zur Arbeiterbewegung geleistet. Wir können den Vortragsstoff mit Interesse und Begeisterung aufnehmen. Eintragskarten zum Preise von 50 Pfennig sind in der Volkshauskomitee, Kronenstr. 4, im Arbeiterklub sowie am Vortragsabend in der Stadthalle zu haben.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Zentralschluß Magdeburg.

Gibt es theologische Witten da?

Es gibt eine Zeit, in der die Kirche sich mit den weltlichen Streitigkeiten nicht befassen darf. Sie ist dann in der Pflicht, sich dem geistlichen Leben zu widmen. Aber die Welt ist so verwickelt, daß die Kirche nicht davon ablassen kann. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren. Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren.

Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren. Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren.

Der Wohnungsbau 1930 in Magdeburg

Finanzschwierigkeiten

Das Wohnungsbauprogramm 1930 steht im Zeichen einer schweren Finanzierungskrise. Die erstgestellten Hypotheken, die den gemeinnützigen Bauherren in den früheren Jahren um diese Zeit bereits zugefagt waren, sind fast ganz ausgeblieben. Jetzt zugefagt sind bisher im Augenblick wohl nur eine halbe Million von der Volksfürsorge und ein größerer Betrag von der Angestelltenversicherung, der sich auf mehrere gemeinnützige Bauherren verteilt. Für den wesentlichen Teil der 1650 Wohnungen, die durch Beschluß als Bauprogramm festgelegt worden sind, besteht bisher nur Aussicht auf die Hauszinssteuerhypothek. Die übrige Finanzierung ist noch ungeklärt.

Das bedauerliche Ausschneiden der städtischen Sparkasse trägt noch besonders mit zu der Stockung bei, die wir auf dem Bauprogramm haben, und die sich leider noch fortsetzen wird. Die städtische Sparkasse hat in den letzten Jahren die Restfinanzierung der Wohnungsbauten, für die Kapital von anderen Stellen nicht zu beschaffen war, fast ganz übernommen. Mit dem Verliegen der übrigen Hypothekenquellen muß das Ausschneiden der Sparkasse deshalb besonders ungünstig wirken.

Die gemeinnützigen Bauherren Magdeburgs haben in den zurückliegenden Jahren außerordentliches geleistet. Es ist aber nicht zu verkennen, daß der größte Teil unserer leistungsfähigen Baugenossenschaften und Gesellschaften im Baujahr 1929 die gesamte Kraft zeitlos verausgabt haben. Stehen doch noch wesentliche Gelder zur Finanzierung der zum größten Teil bereits aufgeführten Wohnungsbauten aus 1929 aus. Vor Mitte des Jahres 1930 ist kaum damit zu rechnen, daß diese Gelder hereinkommen und dann damit zugleich die vorhandenen Wirtschaftsmittel für das laufende Baujahr frei machen.

Das private Unternehmertum verjagt.

In Magdeburg hat hier das private Unternehmertum zum Bau kommen können, aber die Gewerbe des Bauhandwerkes haben es vorgezogen, die Last der Finanzierung und das Risiko aus der Verwaltung aus dem Besitz der Wohnungen den gemeinnützigen Bauherren zu überlassen und sich lediglich auf die Durchführung der Bauarbeiten, deren Bezahlung durch die gemeinnützigen Bauherren ihnen sicher war, zu beschränken.

Im Flugblatt der Magistratur, das 2 Tage vor der Stadterordnetenwahl vom 19. November 1929 verbreitet wurde, hieß es so schön:

Unser Hausbesitz ist bereits auf dem Wege zum „Zukunftsmarkt“. Dabei hat man das private Unternehmertum planmäßig ausgeschlossen und in Erfüllung von sozialistischen Programmen die Mieten weit vor der Stadt in neue Mafsenströßen zusammengepreßt. Dazu mußten natürlich erst für ganze Stadtteile die Straßen geschaffen werden.

Zwar wissen die Verfasser dieses Zases selbst, daß er der Wirklichkeit nicht entspricht, es lohnt sich deshalb nicht, dagegen zu polemisieren. Jetzt ist es in der Tat die schönste Zeit für die freie Bauherrenarbeit, in die Lücke einzurücken, die die erschöpften Gemeinnützigen Bauherren auflassen. Jetzt könnte eine freie Bauherrenarbeit beweisen, daß sie zu der auch im Wahlkampf oft wiederholten Behauptung steht und eine größere Leistungsfähigkeit besitzt als unsere Magdeburger Baugenossenschaften und -gesellschaften. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die Magdeburger Wohnungsliebenden auf diese Hilfe vergeblich warten.

Kleinwohnungen sind notwendig!

Die Magistratur des Stadtparlaments hatte den Antrag gestellt, für die Wohnungsfrage die Vorschriften zu lockern, das heißt bei der Bewilligung der Hauszinssteuerabsetze nicht unbedingt die Errichtung von Kleinwohnungen zu verlangen. Eine alte Forderung des Bürgerrechts, deren Erfüllung in anderen Städten zu dem faulsten Grade geführt hat, daß die Wohnungsnot und die Mieten in den Notmieten bescheiden können, erhebt sich und daß die Mieten, die in einer Stadt immer noch nicht vorhanden sind, auf der Höhe der dringenden Wohnungsbedürfnisse stehen, nicht mehr die Mittel reichen, die im Interesse der arbeitenden Massen notwendig sind. Während die Mieten, die in einer Stadt immer noch nicht vorhanden sind, auf der Höhe der dringenden Wohnungsbedürfnisse stehen, nicht mehr die Mittel reichen, die im Interesse der arbeitenden Massen notwendig sind.

Die Wohnungsfrage ist eine der dringendsten Aufgaben der Stadtverwaltung. Die Mieten sind zu hoch, die Wohnungen sind zu wenig. Die Stadtverwaltung muß sich bemühen, die Wohnungsfrage zu lösen. Die Mieten sind zu hoch, die Wohnungen sind zu wenig. Die Stadtverwaltung muß sich bemühen, die Wohnungsfrage zu lösen.

Die Wohnungsfrage ist eine der dringendsten Aufgaben der Stadtverwaltung. Die Mieten sind zu hoch, die Wohnungen sind zu wenig. Die Stadtverwaltung muß sich bemühen, die Wohnungsfrage zu lösen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Stöckelmarkt, Wilhelm-Rathenow-Verkaufsstelle, 17. März 1930
Bezirk St. Augustin, Wilhelm-Rathenow-Verkaufsstelle, 17. März 1930
Bezirk Neumarkt, Wilhelm-Rathenow-Verkaufsstelle, 17. März 1930

Die Sozialdemokratische Partei ist eine Partei der Arbeiter und der Kleinrentner. Sie ist eine Partei der Gerechtigkeit und der Freiheit. Sie ist eine Partei der Zukunft und der Hoffnung. Sie ist eine Partei der Einheit und der Brüderlichkeit. Sie ist eine Partei der Liebe und der Gerechtigkeit. Sie ist eine Partei der Wahrheit und der Freiheit. Sie ist eine Partei der Gerechtigkeit und der Freiheit.

haben als die normalen Neubaumwohnungen, mit notwendiger, einfacherer Ausstottung, zeigen sich deutlich Schwierigkeiten in der Vermietung. Auch in Magdeburg zeigt sich immer deutlicher, daß die Schicht der man nicht größere, sondern kleinere Wohnungen bauen muß. In der Februarnummer der Mitteilung des Stadtrates schreibt unter „Wende im Wohnungsbau“ Bürgermeister Büchner (Mannheim):

In Mannheim ist kaum mehr Nachfrage nach neugebauten Mietzimmern, und bald werden auch Dreizimmerwohnungen nicht mehr gesucht sein, obwohl noch eine große Anzahl wohnungsuchender und wohnungsloser Familien (3000 bis 4000) vorhanden ist. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich sehr einfach. Der Rest der noch wohnungsuchenden ist wirtschaftlich so schwach, daß er die Mieten in Neubauwohnungen nicht bezahlen kann. Es sind in der Hauptsache Arbeiterfamilien. Die Lage ist also derart geworden, daß diejenigen von den bisher wohnungslosen, die die Mittel haben, Neubaumieten, wenn auch unter Zurückhaltung der Ausgaben für andere Lebensbedürfnisse, zu zahlen, Wohnungen gefunden haben, während ein Rest auf dem bisher üblichen Wege der Wohnungspolitik und der Bauweise nicht befriedigt werden kann.

Stadtbaurat Eckardt (Hannover) schreibt in der „Baue Welt“ vom 13. März 1930:

Wenn auch noch keine Rede davon sein kann, daß Neubaumwohnungen in größerem Umfang monatelang leerstehen, so kommt es doch vor, daß für die eine oder andere Wohnung längere Zeit vergeht, bis sie vermietet werden kann. Leider handelt es sich dabei durchweg um größere Kleinwohnungen, besser gesagt: Mittelwohnungen von vier Zimmern an. Für die Kleinen und damit billigeren Wohnungen ist die Nachfrage nach wie vor sehr groß, so daß diese Wohnungen meistens schon im Vorgriff vermietet sind.

Die berühmten Paulücken.

In der bürgerlichen Presse und den Reden der bürgerlichen Stadterordneten spielen die „Paulücken“ eine bedeutende Rolle. Es wird behauptet, aus Unverstand oder bösem Willen würden sie nicht zugehört. Aber die Förderung, zum Wohnungsbau härter als bisher die Paulücken heranzuziehen, ist nicht an den gegebenen Verhältnissen. Vor allen Dingen müßte man den Besitzern der Paulücken, die ja sicher fast ausschließlich zu Wählern der Magistratur gehören, klarmachen, daß die begrenzte Mietrate des Mieters besondere Opfer für Bodenrevelationen nicht zuläßt. Nur das Pauschalgebiet einer Paulücke kann aus diesem wirtschaftlichen Grunde auf keinen Fall ein höherer Verkaufspreis gezahlt werden, als er sich aus den Ertragsverhältnissen der Straße und des Bodenpreises in dem Stützungsgebiet ergibt. Im Gegenteil müßte der Bodenpreis der Paulücke unter diesen Verhältnissen liegen, weil sich auf ihr die große Paulücke, die erfahrungsgemäß eine ganz besondere Senkung der Verkaufspreise ermöglicht, nicht beziehen läßt. Wenn auf diesen Paulücken in der Stadt der Bau weiter wird, muß der Preis der Paulücke herabgesetzt werden, oder die darauf errichteten Wohnungen finden einfach die Mieter nicht, die die erforderliche Miete zahlen können.

Was wir notwendig gebrauchen, um an die Paulücken überhaupt heranzukommen, wäre eine veränderte Grundvermögenssteuer für den unbebauten Grundbesitz im aufgeschlossenen Stadtgebiet.

Geringe Mittel für Geländeaufschließung.

Auf eine paulische Zentrale des diesjährigen Bauprogramms muß hingewiesen werden. Im Entwurfsstadium waren für die Straßenbau und Aufschließungsarbeiten eingelegt: in 1928 950.000 Mark, 1929 1.050.000 Mark, 1930 sind aber nur eingelegt: 458.000 Mark. Diese Einschränkung wird bedeuten, daß sich nur die notwendigsten Straßen zur Fertigstellung des Bauprogramms 1930 werden herrühren lassen und daß für 1931 Vorratsarbeiten für die Geländeaufschließung überhaupt nicht vorhanden sein werden. Dem nächsten Jahre an werden wir also voraussichtlich wieder zu dem Zustand auf den Paulücken zurückkommen, die in dem Baujahr 1924 und 1925 herrschte. Die Geländeaufschließung wird dadurch durch einen Mangel an Mitteln zu den Paulücken ausfallen. Der Straßenzug, der jetzt sehr stark die Vervollständigung unserer Paulücken übernahm, hat sich für diesen Zweck nicht mehr zu verwenden sein. Ein durchgeführter Baugrund ist eben nur noch bei dem Pferdegepöhl zu meistern. Das wird von neuem Schwierigkeiten ergeben, die wir für überwinden werden.

Zu hoffen ist, daß auf dem Marktplatz eine Eintragskarte eintrifft, die die Veranschlagung einzelner Doppelstraßen möglich macht. Und an den Magistrat muß das Eruchen gerichtet werden, daß er Mittel der Sparkasse für den Erwerb der Paulücken zum Wohnungsbau freimacht. Dies ist auch zur Vervollständigung der Eintragskarte notwendig. Es muß alles darangesetzt werden, das im Vergleich zu 1929 ebenso verteilte Wohnungsbauprogramm auszuführen. — W. Blumheim.

Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren. Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren.

Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren. Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren.

Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren. Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren.

Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren. Die Kirche ist nicht eine Insel in der Welt, sondern ein Teil der Welt. Sie muß sich mit den weltlichen Streitigkeiten befassen, um die geistlichen Interessen zu wahren.

Einweihung des Ablich Saals

Bei der Versammlung der Freireligiösen Gemeinde zu Magdeburg...

In Anbetracht dieser feierlichen Neubewertung...

In einer letzten Ansprache ermahnte Dr. Köpplin...

Dieses Gedächtnis, als eine neue Erinnerung...

Die jugendliche nationale Front

Die jugendliche nationale Front...

Das ist ein Gedächtnis...

3 der Jungen...

3 der Jungen...

Magdeburg im Februar

Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Das Statistische Amt berichtet: Die Bevölkerung der Stadt Magdeburg...

In Februar 1929 wurden 10.004 Geburten gezählt...

Die Preise für Getreide...

Naturheilverein...

Verkehrsunfall...

Jahresdiebstahl...

Verhaftungen...

Die behördliche Erklärung...

Neue Zusammenkünfte...

Ständehaus der Arbeiter...

Strafgericht...

Das neue Verzeichnis...

gleichfalls eine Zunahme aufweisen...

Die Bautätigkeit war bei der mildern Witterung...

Die Sporttätigkeit hat die Gemnungen des Jahres...

Bereits seit Monaten war ein stetiger Rückgang...

Naturheilverein...

Verkehrsunfall...

Jahresdiebstahl...

Verhaftungen...

Die behördliche Erklärung...

Neue Zusammenkünfte...

Ständehaus der Arbeiter...

Strafgericht...

Das neue Verzeichnis...

DRUCK

Anteichaltungsbeilage zum Volksstimmzettel

„Wohin?“

„Hotel Rhön!“
„Hotel Rhön?“
„Dann gehen wir wieder einmal daselbst hin.“
„Dann gehen wir wieder einmal daselbst hin.“
„Dann gehen wir wieder einmal daselbst hin.“

„Woher?“

„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“

„Wohin?“

„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“

„Woher?“

„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“

„Wohin?“

„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“

„Wohin?“

„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“

„Woher?“

„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“

„Wohin?“

„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“

„Woher?“

„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“
„Aus der Tasche nahm er die Zigarette.“

„Wohin?“

„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“
„Zum Frühstück!“

... nach dem...
... nach dem...
... nach dem...

Mere und Monierchen.

...
...
...
...
...

Allerlei

...
...
...
...
...

Humor und Satire

...
...
...
...
...

...
...
...
...
...

Medizinische Annalen

Die Medizinische Annalen...
...
...
...
...

...
...
...
...
...

Aus Mitteldeutschland

Sie markierten ein Liebespärrchen

Die Kellereintrichter in Burg verhaftet.

Eine ganze Anzahl Kellereintrüchler waren in Burg ausgeführt worden, alles Suchen nach den Tätern war vergeblich. Es schien so, als ob die Eindrehler nie ergriffen werden würden. Wohl hatte man auf eine bestimmte Familie Verdacht, doch reichte es nicht aus, um zuzufassen.

Als jetzt nachts wieder ein Einbruch ausgeführt worden war, gelang es der Polizei, den Täter zu überführen. Es handelt sich um den „Arbeiter“ Theodor Danilewsky und seine Frau.

D. ist vor 3 Jahren wegen 14 Einbrüchen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er unternahm auch einen verwegenen Ausbruchversuch aus dem Gefängnis.

Die Eheleute gingen bei ihren Kellereintrücheln mit Geheißheit vor. Es wurde nämlich beobachtet, daß dort, wo ein Einbruch stattgefunden hat, in der Nähe immer ein Liebespärrchen in enger Umarmung gestanden hat. Es waren immer die Eheleute D., die ein Liebespärrchen markierten, wenn sich Menschen ihrer „Arbeitsstelle“ näherten. Niemand hatte natürlich den geringsten Verdacht auf das „Liebespärrchen“.

Die Polizei griff aber schließlich doch zu und beide wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt. D. hat bereits drei Einbrüche eingestanden, seine Frau aber leugnet alles ab. —

Hochzeitsfeier mit Messerkampf

Einen tragischen Abschluß fand in einem Haus in der Hinterstraße in Wernigerode am Sonnabendabend eine Hochzeitsfeier. Aus irgendeinem nichtigen Grunde gerieten einige der Teilnehmer in angeheiteter Stimmung mit dem Wirt des Hauses in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete.

Der junge Chemann und zwei Hochzeitsgäste fielen mit Messern über den Hauswirt her und brachten ihm schwere Verletzungen bei. Das Ueberfallkommando trennte die Streitenden und sorgte für die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus. Die drei Täter wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. —

Schwere Verfehlungen eines Kassenbeamten

In der Stadtwahlverwaltung Grönungen, im Kreise Osnabrück, wurden schwere Verfehlungen eines Kassensekretärs festgestellt. Der Beamte Fritz Vollmann hat Einkünfte von 20000 Mark während mehrerer Jahre veruntreut. Auch ein Schützenverein, dessen Kassierer er war, ist um 1000 Mark geschädigt worden. Die Verfehlungen Vollmanns waren nur möglich durch die mangelhafte Organisation der Verwaltung, da B. die eingegangenen Gewerbesteuererlöse allein einnehmen, quittieren und verbuchen konnte. Erst als das Verfahren geändert wurde, kamen die Verfehlungen ans Tageslicht. —

*

Auf der Strecke Blankenburg—Halberstadt fuhr am Sonntagabend um 8 Uhr ein Motorrad und ein Personenkraftwagen gegeneinander. Der Führer des Motorrades wurde sehr schwer verletzt, der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. —

*

Anerkennung der Behandlung von Fürsorgebedürftigen durch den Magistrat Ziesar

Ein Erwerbsloser, Vater von acht Kindern, hatte Ende Dezember beim Wohlfahrtsamt in Burg einen Antrag auf Zuschuß zu seiner Erwerbslosenunterstützung gestellt. Das Wohlfahrtsamt gab den Antrag zur Begutachtung an die Stadtwahlverwaltung Ziesar. Erst volle zwei Monate später, Ende Februar, kam der Antrag in den Fürsorgeausschuß, der dem Antragsteller einen laufenden Zuschuß bewilligte.

Wie gelegentlich man mit dem Antrag im Magistrat verfährt, geht folgender Vorfall: Auf Anfrage, was mit seinem Antrag geworden sei, bekam der Antragsteller vom Magistrat die Auskunft, daß der Antrag schon erledigt und wieder an das Wohlfahrtsamt des Kreises abgegangen sei. Als der Antragsteller nun dort vortrat, kam irgendeine Nachricht von Ziesar noch nicht vor. Auf telefonische Anfrage wurde von Ziesar geantwortet, daß die Angelegenheit noch am selben Tag erledigt würde.

Ist es wirklich zu veranworten, daß eine Fürsorgefrage, die für den Antragsteller brennend ist, so hingezögert wird? Warum wird dann überhaupt noch falsche Auskunft gegeben? Gewarnt man sich nicht, dem Vater von acht Kindern zu sagen, daß der Magistrat entgegen dem Beschluß des Fürsorgeausschusses den Zuschuß abgelehnt hat? Es wird nämlich vermutet, daß man es im Ziesarer Magistrat fertigbekommen hat, den Beschluß des Fürsorgeausschusses umzuwidmen und sich so reaktionär wie möglich zu gebärden. Sollte tatsächlich eine Ablehnung des Antrags erfolgt sein, dann wird die Angelegenheit nicht ruhen. Das Bemühte, was ein Bürger der Stadt verlangen kann, ist wohl, daß seine Anträge ohne große Verzögerung erledigt werden, und daß man ihn nicht mit falschen Auskünften hinhält.

Aber das ist nicht der einzige Fall rigorosen Vorgehens der städtischen Behörde: Einem Erwerbslosen wurde im vorigen Jahr ein Zuschuß von 50 Mark gegeben. Nachdem nun das Arbeitsamt erwiesenen hat, verlangte die Stadt den Zuschuß innerhalb acht Tagen zurück. Der Betroffene stand jetzt in Kurzarbeit! Wie denkt sich denn die Behörde die Zurückzahlung von 50 Mark innerhalb 8 Tagen bei den hier unter Last liegenden Löhnen?

Hier wäre doch wohl aber die lange Zeit angebracht, die zur Erledigung des obengenannten Zuschußantrags gebraucht wurde.

Das Wohlfahrtsamt der Stadt Ziesar scheint dringend eine Nachbesserung durch sozial empfindende Personen nötig zu haben. Die Einstellung des Bürgermeisters zur sozialen Fürsorge ist echt verkäuflich. Im Wohlfahrtsrat werden von 15 000 Mark glatt 6000 Mark im Jahr eingespart. Bei Bewilligungen ist man engstirnig und langsam. Mühsamstufensforderungen reißt man rücksichtslos ein. So geht das nicht weiter. —

Der ausgebrochene Einbrecher

Im Ziesar (Kreis Northeim) waren verschiedene Einbrüche verübt oder versucht worden. Endlich gelang es, den Einbrecher festzunehmen. Man schaffte ihn ins Polizeigewahrsam. Als am nächsten Morgen um 12 Uhr der Nachwachbeamte erschien, um den Verhafteten nach Burg ins Gerichtsgefängnis zu transportieren, war der Vogel ausgeflogen und das Nest leer.

Der Einbrecher heißt nämlich Georg Taube, er hat schon mal auf dem Hochholz, obwohl er erst 32 Jahre alt ist, hat er schon eine langjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Im Polizeigewahrsam hatte er vom Ofen aus die Decke zertrümmert und war so entkommen.

Es hat nur noch die brandenburgische Grenze gewandt, dann wäre er im Hochholz gesehen haben. Es wird schwer sein, ihn dort in den Waldern, in die Felten ein Wänsch kommt, zu fassen.

In Ziesar benachbart sich mit neuen Amtsgericht ein schönes neues Gebäude, das aber nach der hohen Weisheit der Bürokratie und der Sparfahrsamkeit nicht benutzt werden darf. Man hätte es kaum für möglich halten, aber es ist so. Wer einen ausgetretenen hat, kommt in ein Stübchen, das direkt über den Beamten ansetzt. Das tolle Gerichtsgefängnis aber muß überleben.

Zu solchen humoralen Dingen führt es, wenn man dem Gehalt der Beamten nachsieht, die da immerfort nach Sparfahrsamkeit streben und man erkennen darf sie sich selbst dabei schädigen. Der ausgebrochene Einbrecher hat nun Gelegenheit, auf diese Sparfahrsamkeit oder sonst wie hinzuwirken. Der Schaden ist als unendlich gering, als die Sparfahrsamkeit eintritt. Aber die Wirtschaftspolitiker, die so für Ruhe, Ordnung und Sparfahrsamkeit sind, haben es ja so gewollt. —



Margarine
Clever-Stolz
„immer frisch“

MARGARINE

Clever-Stolz
„immer frisch“

Kochen und braten Sie mit Butter?
Versuchen Sie es mit „Clever-Stolz“!
Niemand wird einen Unterschied finden und sie kostet nicht die Hälfte.

Die Armee organisierter Kriegssoldaten

Deutschland hat durch den Weltkrieg einschließlich der in der Gefangenschaft verstorbenen Soldaten rund 2 Millionen Kriegstote zu beklagen. Ueber die Sterbefälle unter den Kriegsschädigten und Kriegsteilnehmern in der Nachkriegszeit besteht keine genaue Statistik. Es ist deshalb nicht möglich, genaue Zahlen über die bisher eingetretenen Todesfälle zu geben, die auf den Krieg zurückgeführt werden müssen.

Bei Inkrafttreten des Reichsversorgungsgesetzes am 1. April 1920 zählte man in Deutschland insgesamt 1 574 000 versorgungsberechtigte Kriegsschädigte. Diese Zahl ist weiter nicht veränderlich, wenn man bedenkt, daß während des Krieges mehr als 13 Millionen deutscher Soldaten mobilisiert waren, und daß insgesamt über 4 Millionen Kriegsverwundungen gezählt worden

sind. Anspruch auf Versorgung haben aber auch solche Kriegsteilnehmer, bei denen innere Gesundheitsstörungen nachweisbar auf den Kriegsdienst zurückzuführen sind.

Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsschädigten ist durch gesetzliche Abfindung der 10- und 20prozentigen Erwerbsbeschränkten in den Jahren 1920 bis 1923 um mehr als 600 000 gesenkt worden. Gegenwärtig werden infolge notwendiger Eingriffe von abgefundenen Kriegsschädigten deren Seiden sich nach der Abfindung verschlimmert hat (rund 30 000) und infolge notwendiger Eingriffe von Weidlingen, bei denen erst in den letzten Jahren sich die Folgen der Dienstbeschädigung in einem für Versorgung begründendem Umfang bemerkbar gemacht haben, etwas über 800 000 versorgungsberechtigte Kriegsschädigte gezählt. Diese Zahl wird sich auf lange Zeit hinaus, im Gegensatz zu den in den letzten Jahren wiederholt bei Kritik unserer öffent-

lichen Finanzwirtschaft geduhten Ansichten, nicht anders laßen.

Wir den Hinterbliebenen (Witwen, Waisen, Eltern) ist gegenwärtig mit einer Gesamtzahl rentenbeziehender Versorgungsberechtigter von etwas über 2.500.000 zu rechnen.

Interessant ist ein Einblick in die Stärke der bestehenden Kriegsopferorganisationen. An erster Stelle steht dabei der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der nach seiner Abrechnung zum Schluß des Jahres 1929 475.000 Mitglieder zählte. Nicht mitgerechnet sind dabei die Mitglieder, die wegen jähmüder wirtschaftlicher Verhältnisse den Beitrag nicht leisten können. Die anderen Organisationen löst der Reichsbund hinsichtlich der Mitgliederzahl weit zurück. Genaue Mitgliederzahlen können für diese allerdings nicht angegeben werden, da sie nicht, wie der Reichsbund, regelmäßig ihre Abrechnung herausgeben. Insgesamt zählt man sieben Organisationen, die im Reichsausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, der beim Reichsarbeitsministerium errichtet ist, zugelassen sind. Von diesen sieben zählen an Mitgliedern:

der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen	475 000
der Reichsbund deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener z. S. etwa	180 000
der Reichsbund deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener z. S.	50 000
der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit z. S.	15 000
der Allgemeine Verband der Kriegs- und Arbeitsopfer Deutschlands (Abteilung vom Internationalen Bund)	10 000
der Bund ehemaliger Krieger z. S.	2 220
und der Deutsche Offiziers-Bund	50 000

Über die Mitgliederzahl des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Reichsbund ist nichts bekannt. Doch dürfte die Zahl kaum 100.000 erreichen. Für die Berechnung der sozialpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Kriegsopfer in der Reichsbund der Kriegsbeschädigten auf Grund seiner überwiegenden Stärke die einflußreichste und maßgebendste Kriegsopferorganisation. Er steht auf dem Boden der Republik. Im Interesse einer einheitlichen Verwaltung der Kriegsopferinteressen wäre es zu begrüßen, wenn die kleineren Verbände sich der großen Reichsbundorganisation anschließen würden.

Otto Wiegands letzte Fahrt

Die Frühjahrsjahre spielte mit den kahlen Zweigen der Bäume, die, wenn man jedoch näher hinsah, bereits Zeichen neuen Lebens trugen. Ja, einzelne Büsche zeigten schon winzig kleine Blättchen, die dem jugendlichen Auge wohlthaten. Die Sonne erweckt die schlafende Natur, nimmt von ihr den Damm des Winters. Auch im Menschen weckt sie neues Leben mit ihrem Licht. Aber nur solange, als der Mensch schlafend und starr ist, das wechselvolle Spiel der Natur anzuschauen. Alle mühen gewiß auch das Jahresrund noch umzuherren, das ihnen ein hartes Schicksal als Leibesgewährt. Auch Otto Wiegand war einer von denen, die ihre Jahresläufe in harter Arbeit und Begeisterung für eine Idee durchlebten — kaum zählen, und erst an einer plötzlichen Erkrankung zu begeben, daß es Grenzen des Schaffens gibt, weil es eine Grenze des Lebens gibt. Daß diese Grenze in das Jahr 1930 fiel, daß Otto Wiegand gewiß nicht geglaubt, ebensowenig wie seine Angehörigen und Freunde, die sich am Sonntagabend zu einer stillen letzten Feier in der Kapelle des Schiffriedhofs versammelten.

berieiten sich die Männerstimmen zu einem schönen Liede, das unser aller Wunsch zusammenfaßt: Schlaf wohl!

Die Arbeiterkassette Burgs hat einen ihrer Besten verloren. Daß Otto Wiegand ihr etwas war, daß er auch bei den Gegnern anerkannt wurde, bewies die Trauerfeier, die ihm zur letzten Ehre am Freitag im Schützenhaus veranstaltet wurde. Tausende bildeten Spalier auf den Straßen, Fahnenabordnungen des Reichsbanners, Vertreter der Partei und der Frauengruppe stellten die Ehrenwache. Der Volkschor Burg sang ihm noch einmal sein Lieblingslied „Ein Sohn des Volkes“. Genosse Valthaja widmete dem Verstorbenen im Namen der Burger Arbeiterkassette einen warmen Nachruf. Auch der Reichstagsabgeordnete Genosse Fyrl sprach für den gefallenen Kämpfer herzliche Worte des Abschieds und des Dankes für alle Freundestreue. Vertreter des Magistrats, der Beamtenschaft schlossen sich an.

Otto Wiegand war ein Mann der Arbeiterklasse, tief und treu seiner Bestimmung bis zum letzten Atemzuge. Er hatte all die Mühe des proletarischen Kampfes durchkostet und ist schon



§ Von Bericht

Der Ausschreiber Anton S. ist erst 27 Jahre alt. Er hatte schon mit 22 Jahren ein eigenes Geschäft in seiner Heimat. Das Geschäft ist ein kleiner, aber lebhafter und intelligenter Geschäftsbetrieb. 1927 ging sein Geschäft in Konkurs, aber das ist es nicht, was ihn zu einem Konkursverurteilten macht. Seit dieser Zeit ist er nicht mehr in der Lage, ein Geschäft zu betreiben. Und immer wieder kehrt er neue Ideen und Pläne vor, die er immer wieder wiederholt. Im Zusammenhang mit dem Konkursverurteilten, Dankschreiben, das er bereits als Konkursverurteilter und Konkursverurteilter mit dem Schöffengericht eingereicht hat.

Mit welcher Energie und Hingabe S. wieder versuchen will, sich ein eigenes Geschäft zu betreiben, ist nicht zu bezweifeln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. In allem steht man ihm an, daß sein Weg ein ehrenvoller Weg ist. Er hat sich nicht in der Lage, ein Geschäft zu betreiben, sondern in der Lage, ein Geschäft zu betreiben. Er hat sich nicht in der Lage, ein Geschäft zu betreiben, sondern in der Lage, ein Geschäft zu betreiben. Er hat sich nicht in der Lage, ein Geschäft zu betreiben, sondern in der Lage, ein Geschäft zu betreiben.

In dem Bericht ist S. leistungsfähig. Auch wichtiger gelegen, weil er sich zu betreiben in seinem eigenen Geschäft, wieder zu einem zu kommen. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln.

Das Geschäft und die Arbeit der Handwerker, haben es gut mit dem S. gemacht. Er ist durch sein Geschäft, wieder zu einem zu kommen. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln.

Das Geschäft und die Arbeit der Handwerker, haben es gut mit dem S. gemacht. Er ist durch sein Geschäft, wieder zu einem zu kommen. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln.

Das Geschäft und die Arbeit der Handwerker, haben es gut mit dem S. gemacht. Er ist durch sein Geschäft, wieder zu einem zu kommen. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln. Er versucht, die Ursachen seines Konkurses zu ermitteln.

Gejang erwidert. Tiefe und hohe Männerstimmen bereiten sich zu einer Harmonie, die das letzte Schlafengehen lobt, weil es Ruhe gibt, die das Leben nie geben kann. Ein Redner sprach von der Natur, die dem Menschen und dem Tier das Leben gibt. Er sprach von dem Menschen und dem Tier, die das Leben geben. Er sprach von dem Menschen und dem Tier, die das Leben geben. Er sprach von dem Menschen und dem Tier, die das Leben geben.

in jungen Jahren hat er sich in der Politik betätigt. Er ist ein Bürgerkind, am 22. November 1887 geboren. In Burg erlernte er das Handwerksberuf, ging dann in die Welt, um gereifter in die Heimat zurückzukehren. 1919 wurde er in das Stadiparlament berufen und bald darauf in den Magistrat ernannt. Im November 1919 erfolgte seine Wahl zum Bürgermeister. Wie alle unsere Genossen an ähnlicher exponierter Stelle, stand er oft hart im Kampfe der politischen Überzeugungen. Als der Rönitz-Prozess im Januar die Gemüter erregte, ging Otto Wiegand noch als todkranke Mann in die Verhandlungen, um Klarheit zu schaffen und sich gegen zu unredlich erhobene Anschuldigungen zur Wehr zu setzen.

Schon zu dieser Zeit hatte die Krankheit den alten Kampfgeist gebrochen, der diesen treuen Genossen stets begleitet hatte. Mit Gustav Stollberg hat er manchen gemeinsamen Strauß angefochten zum Besten der Arbeiterkassette Burgs. Nun ist er seinem Freunde gefolgt, zur großen Armut, die nicht mehr kämpft, sondern stets „in Ruhe“ lebt. Er hat die Stellung des politischen und wirtschaftlichen Mannes verlassen müssen, nicht freiwillig, sondern als Erschöpfter. Er hat seine Ruhe rechtlich verdient. Was unsterblich an ihm ist, das ist die Idee der er nachlebte, das ist der Geist der Rebellion gegen Unrecht und Rückschritt. Wir müssen dem Gefallenen so das Banner aus der müden Hand nehmen und weiter tragen. Denn immer ist in der organisierten Arbeiterkassette der Grundtag lebendig gewesen: „Das Banner muß stehen, wenn der Raum auch fällt!“

„Über zum Tisch werden?“ fragte der Richter weiter. „Aber nicht, das ist, sagte ich mir, denn es ging ja um Geld, und was mit dem Geld?“ „Aber nicht, das ist, sagte ich mir, denn es ging ja um Geld, und was mit dem Geld?“

Jugendbewegung

Die vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände herausgegebene Zeitschrift „Das junge Deutschland“ (Verlag Berlin NW 9), 11. Heft, 1930, enthält wertvolle Beiträge zur Jugendbewegung in der Provinz. In dem Heft sind die Berichte der Jugendverbände in der Provinz veröffentlicht. In dem Heft sind die Berichte der Jugendverbände in der Provinz veröffentlicht. In dem Heft sind die Berichte der Jugendverbände in der Provinz veröffentlicht.

Belegstücke

Stück	Stück	Stück	Stück
1. Stück	2. Stück	3. Stück	4. Stück
5. Stück	6. Stück	7. Stück	8. Stück
9. Stück	10. Stück	11. Stück	12. Stück
13. Stück	14. Stück	15. Stück	16. Stück
17. Stück	18. Stück	19. Stück	20. Stück
21. Stück	22. Stück	23. Stück	24. Stück
25. Stück	26. Stück	27. Stück	28. Stück
29. Stück	30. Stück	31. Stück	32. Stück
33. Stück	34. Stück	35. Stück	36. Stück
37. Stück	38. Stück	39. Stück	40. Stück
41. Stück	42. Stück	43. Stück	44. Stück
45. Stück	46. Stück	47. Stück	48. Stück
49. Stück	50. Stück	51. Stück	52. Stück
53. Stück	54. Stück	55. Stück	56. Stück
57. Stück	58. Stück	59. Stück	60. Stück
61. Stück	62. Stück	63. Stück	64. Stück
65. Stück	66. Stück	67. Stück	68. Stück
69. Stück	70. Stück	71. Stück	72. Stück
73. Stück	74. Stück	75. Stück	76. Stück
77. Stück	78. Stück	79. Stück	80. Stück
81. Stück	82. Stück	83. Stück	84. Stück
85. Stück	86. Stück	87. Stück	88. Stück
89. Stück	90. Stück	91. Stück	92. Stück
93. Stück	94. Stück	95. Stück	96. Stück
97. Stück	98. Stück	99. Stück	100. Stück

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Das Wetter am Dienstag wird sich am Dienstag abgeben. In diesem Gebiet, liegen die Lufttemperaturen, wahrscheinlich gleichmäßig, wobei über die veränderliche Lufttemperatur mit Schwachen Lufttemperatur zu rechnen ist. Das Zusammenwirken der verschiedenen Temperaturzustände führt zu Wolken- und Niederschlagsbildung. Die Temperaturen liegen in Mitteleuropa im allgemeinen meist bei 4 bis 6 Grad. Der Frost hat 1 Grad Wärme. Die Lufttemperatur wird sich am Dienstag abgeben. In diesem Gebiet, liegen die Lufttemperaturen, wahrscheinlich gleichmäßig, wobei über die veränderliche Lufttemperatur mit Schwachen Lufttemperatur zu rechnen ist. Das Zusammenwirken der verschiedenen Temperaturzustände führt zu Wolken- und Niederschlagsbildung. Die Temperaturen liegen in Mitteleuropa im allgemeinen meist bei 4 bis 6 Grad. Der Frost hat 1 Grad Wärme. Die Lufttemperatur wird sich am Dienstag abgeben.